Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 153 — Memel, Sonnabend, den 2. Juli 1932 — 84. Jahrgang

Unsinnige Forderungen Frankreichs?

Abschlußzahlung von sieben Milliarden Reichsmark — Auch eine Sicherheitsklausel . . .

Die Lausanner Ausschüsse haben bis zum frühen Morgen getagt—ohne ein „wie immer geartetes Ergebnis erkennen zu lassen"

Herriot kehrt wieder . . .

wtb. **Lausanne**, 1. Juli.

Die beiden Ausschüsse der Konferenz haben gestern bis in die späten Nacht- bzw. frühen Morgenstunden getagt. Die Arbeiten des Büros, d. h. des wesentlich mit der Reparationsfrage sich befassenden Ausschusses, haben bisher kein wie immer geartetes Ergebnis erkennen lassen; sie sind heute vormittag von neuem aufgenommen worden. Von deutscher Seite nehmen Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk und Staatssekretär von Bülow daran teil.

Aus der Tatsache aber, daß Herriot am Sonntag abend aus Paris, wohin er zum Wochenende abgereist ist, um der französischen Regierung über den Verlauf der letzten Konferenzarbeiten zu berichten, nach Lausanne wieder zurückkehrt, wird hier gefolgert, daß ein Scheitern der Verhandlungen nicht zu befürchten sein dürfte.

Der Wirtschaftsausschuß ist dabei bereits zu einem Abschluß der ihm übertragenen Arbeiten gelangt, indem er das Material von Lausanne vorbereitet hat, das einen großen, von allen Staaten, einschließlich Amerika, zu bildenden Vorbereitungsausschuß für die im Herbst in London vorgesehene Weltwirtschaftskonferenz als Grundlage dienen soll.

Wie verlautet, soll der Völkerbund gebeten werden, in den Wirtschaftsausschuß, in dem jede der sechs einladenden Mächte durch ein Mitglied vertreten ist, drei Vertreter zu entsenden, die Angehörige anderer als der sechs einladenden Mächte sein müssen.

Die Reparationsstreichung abgelehnt

wtb. **Lausanne**, 1. Juli.

Der französische Finanzminister Germain Martin hat auf der Abendsitzung des Reparationsbüros längere Ausführungen gemacht, die eine Antwort auf die Ausführungen des Reichsfinanzministers im Rahmen der zweiten deutsch-französischen Aussprache darstellen. Das Manuskript umfaßt 22 Schreibmaschinenseiten. Es heißt darin u. a.:

Ein einseitiger Abbau der deutschen Schuld hätte die Folge, Frankreich die ganze Last der Zahlungen aufzubürden, wenn Amerika sich nicht bereit erklärt, Frankreichs Schulden zu streichen.

Frankreich sei bereit, die Reparationszahlungen mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten zu vereinigen

Grundlage für die französische Haltung sei der Baseler Sachverständigenbericht.

Nur eine Entente zwischen Deutschland und Frankreich und gegenseitige Verständigung könne dem deutschen Volk seinen Wiederaufstieg sichern.

Frankreich erkenne an, daß Deutschland im Augenblick keine Zahlungen leisten könne,

doch soll Deutschland sich nicht auf die gegenwärtige Krise berufen, um die Reparationsstreichung zu erlangen, und um so alle Zahlungen auch nach Eintritt einer Besserung der Weltwirtschaft vermeiden zu können.

Frankreich habe den besten Willen, im Rahmen eines allgemeinen Einvernehmens sich am Wiederaufbau des europäischen Kredites und der europäischen Wirtschaft zu beteiligen.

Herriot besucht Papen

wtb. **Lausanne**, 1. Juli.

Gestern gegen Mittag hat der französische Ministerpräsident Herriot während einer Unterbrechung der Arbeiten des Büros dem Reichskanzler v. Papen einen Besuch abgestattet. Herriot weilte etwa eine Dreiviertelstunde im Hotel der deutschen Delegation. Nach Abschluß der Unterredung brachte der Reichskanzler den französischen Ministerpräsidenten, der von dem früheren französischen Botschaftsrat in Berlin und jetzigen Gesandten Dr. Laboulaye begleitet war, an seinen Wagen und verabschiedete sich freundlichst von ihm.

„Ueber die Höhe ist noch nicht gesprochen worden"

wtb. **Lausanne**, 1. Juli.

In einer Reihe von französischen Blättern ist die Meldung veröffentlicht worden, daß die deutsche Delegation bereit sei, als Abschlagszahlung für die Reparationen drei Milliarden Reichsmark zu bezahlen. Hierzu wird von autorisierter Seite erklärt, daß diese Meldung jeder Begründung entbehrt.

In diesem Zusammenhange wird noch einmal ausdrücklich hervorgehoben, daß Reichskanzler v. Papen in seiner außerordentlich bemerkenswerten Rede, die er auf der zweiten deutsch-französischen Zusammenkunft in Lausanne gehalten hat, die Bereitwilligkeit Deutschlands, einen Beitrag zum Wiederaufbau Europas zu leisten, nur unter der Voraussetzung zugesichert hat, daß die ungerechten Härten, die der Versailler Vertrag Deutschland einseitig auferlegt, beseitigt werden. Es handelt sich bei diesem Angebot keineswegs um eine Leistung in irgendeiner Form an Frankreich, sondern um einen Beitrag, der dem Wiederaufbau des darniederliegenden Europa dienen soll und für den ausdrücklich als Voraussetzung die Gesundung der deutschen Wirtschaft genannt worden ist. Ueber die Höhe dieses Beitrages ist noch nicht gesprochen worden.

„Frankreich kann ruhig bleiben . . ."

wtb. **Paris**, 1. Juli.

Ministerpräsident Herriot ist in Begleitung des Handelsministers heute in Paris eingetroffen. Gleichzeitig sind auch Kriegsminister Paul Boncour und Marineminister Leygues aus Genf angekommen. Unmittelbar nach Eintreffen der französischen Minister trat das Kabinett zur Beratung zusammen.

Ministerpräsident Herriot erklärte Pressevertretern: **„Die französische Delegation ist sehr ruhig. Sie weiß, was sie will, und die Franzosen können genau so ruhig bleiben wie wir."**

„Mehr eine Verärgerungsklausel . . ."

wtb. **London**, 1. Juli

Die Korrespondenten der Morgenblätter in Lausanne beurteilen die Lage trotz der vorliegenden großen Schwierigkeiten nicht ungünstig.

Der „Times"-Vertreter stellt fest, daß gestern zweifellos in verschiedenen Richtungen ein Fortschritt erzielt wurde. Die Ansichten der französischen und der deutschen Delegation seien einander immerhin so angenähert worden, daß es absurd wäre, wenn die Konferenz ohne praktische Entscheidung abgebrochen oder in veränderter Form unbegrenzte Zeit fortgesetzt werde.

„Financial News" sagt in einem Leitartikel: **Die Franzosen haben als deutsche Endleistung sieben Milliarden Mark verlangt, eine Summe, deren Unsinnigkeit sich aus der Tatsache ergibt, daß sie nicht viel weniger ausmachen dürfte als die Hälfte der Kapitalsumme des Dawes-Planes. Die Franzosen haben aber auch eine Sicherungsklausel gefordert, wonach die deutsche Leistung erhöht werden soll, wenn Amerika auf Fortsetzung der französischen Schuldenzahlungen besteht.**

Es darf angenommen werden, daß die britische Delegation diese Forderung, die aus mehreren Gründen nicht angebracht ist, nicht unterstützt hat; denn 1. könnte eine derartige Vereinbarung nicht als endgültig und abschließend betrachtet werden, und 2. ist kaum anzunehmen, daß sie mit dem von der Konferenz, einschließlich der französischen Delegation, angenommenen Grundsatz übereinstimmt, daß die Regelung geeignet sein muß, das internationale Vertrauen wiederherzustellen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nichts so geeignet ist, das internationale Vertrauen zu zerstören wie ein internationaler Transfer von Geld, der unter gewissen Umständen eintreten wird.

Das Schlimmste aber ist, daß diese Sicherungsklausel eigentlich mehr den Namen „Verärgerungsklausel" verdient, die geeignet ist, die Vereinigten Staaten zu reizen.

Die beste Aussicht auf günstige Aufnahme eines europäischen Revisionsgesuches an Amerika wäre die Auslöschung aller europäischen Zahlungen.

Eine abschließende deutsche Zahlung, allerdings nur in angemessener Höhe, verträgt sich durchaus mit einer solchen Auslöschung. Aber wenn Lausanne ein Erfolg sein soll, dann darf eine dahingehende Zusage Deutschlands nicht mit einem Netzwerk von Einschränkungen, Bedingungen und Voraussetzungen umgeben werden, die anzunehmen und zu erfüllen für Deutschland einfach unmöglich ist.

Massenbrandstiftungen in Berliner Volksschulen

„Rot Front! Alles muß brennen" — Die Tat eines Geisteskranken?

cnb. **Berlin**, 1. Juli.

Berlins Volksschulen werden seit einigen Tagen von mysteriösen Brandstiftern heimgesucht. Nachdem in den letzten beiden Tagen die Feuerwehr bisher siebenmal in verschiedenen Schulen Groß-Berlins eingreifen mußte, wurde sie gestern nachmittag wiederum zweimal, nach Friedenau und nach Steglitz, gerufen. Der Steglitzer Brand mußte mit zwei Zügen bekämpft werden. Die Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß es sich auch diesmal wieder um Brandstiftungen handelt.

Auf die Wandtafel in der einen Schule hatten die Brandstifter die Worte geschrieben: „Rot Front! Alles muß brennen." Vorläufig liegt über den Hintergrund dieser geheimnisvollen Brandstiftung völliges Dunkel, vielleicht handelt es sich um einen Geisteskranken.

Viermaster an der irischen Küste gerammt und gesunken

wtb. **London**, 1. Juli.

Der finnische Viermaster „Melbourne" ist auf der Höhe des Leuchtturmes Fastnet, an der Küste der irischen Grafschaft Cork, mit dem Petroleumtankschiff „Seminole" zusammengestoßen und gesunken. Elf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, der erste und der dritte Offizier, ertranken, 15 wurden gerettet. Das Petroleumschiff „Seminole" ist fast ganz unbeschädigt geblieben.

Die „Melbourne" gehörte zu einer Flotte von Segelschiffen, die Jahr und Jahr mit einer Getreideladung von Australien nach Falmouth-Queenstown fahren. Diese alljährlichen Reisen hatten sich mit der Zeit zu einer Art von Schnelligkeitswettbewerben zwischen etwa 20 Schiffen entwickelt.

Die Weltwirtschaftskrise und Genf

Von

Lord Cecil

Der Verfasser dieses Artikels, einer der führenden Staatsmänner Englands, ist stets als einer der Vorkämpfer für wahrhafte, praktische Abrüstung eingetreten.

Der Handel ist das Lebenselixier der Völker. Stockt der Güter- und Geldverkehr im internationalen Leben, so beginnt jeder einzelne Staat langsam dahinzusiechen. Und eben das geschieht heute.

Jene von uns, die bei jeder möglichen Gelegenheit die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Völker und die Herabsetzung der Rüstungen im gemeinschaftlichen Interesse predigen, werden oft als Idealisten, die keinen Kontakt mit den Realitäten des Lebens haben, abgetan. Ist das berechtigt?

Zwischen Februar 1931 und Februar 1932 — jetzt stehen die Dinge ja noch schlimmer — schrumpfte das Gesamtvolumen des internationalen Handels um ungefähr 50 Prozent zusammen. In einem einzigen Jahr ist das stolze Gebäude des Welthandels, mühsam aufgebaut in einem Jahrhundert industrieller Entwickelung, erschüttert worden, und die Hälfte davon ist zusammengestürzt. Die Zahl derjenigen, die ohne jede Beschäftigung sind, ist auf 25 Millionen im letzten Jahre angewachsen. Andererseits aber werden die Ausgaben der Völker für Rüstungszwecke auf jährlich über 900 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Das sind allgemeine Zahlen. Die Länder einzeln betrachtet, ergeben dasselbe Bild.

In der Hauptstadt Deutschlands ist jeder vierte Einwohner arbeitslos. Praktisch sind keine Transaktionen in ausländischer Währung erlaubt. Gehälter, Löhne und Pensionen sind immer wieder herabgesetzt worden, Steuern wurden verdoppelt und Arbeitslosenunterstützungen bis zur untersten Grenze herabgedrückt. Zwischen den sich bekämpfenden Nazis und Kommunisten ringt die Regierung um die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Verhütung des finanziellen Zusammenbruchs des Reiches mit einem System von Notverordnungen, deren Härte sich kaum noch von der Strenge der russischen Diktatur unterscheidet.

Oesterreich ist unfähig, seine Schulden zu bezahlen; seine Industrie steht sozusagen still. Die Landwirte Zentral- und Osteuropas sind ruiniert. Ungarn, Griechenland und Bulgarien können die Zinsen der Anleihen, die sie mit Hilfe des Völkerbundes erhalten haben, nicht bezahlen, da sie nicht in der Lage sind, Devisen zu erwerben.

In den Vereinigten Staaten zog eine Armee von arbeitslosen Kriegsveteranen nach Washington; hinter ihr stehen weitere 8 bis 10 Millionen Arbeitslose, die nicht an patriotische Gefühle appellieren können, und der Kongreß hatte mit einem noch nie dagewesenen Defizit des Bundesbudgets zu kämpfen.

In Frankreich, das wirtschaftlich unabhängiger ist als andere Länder, fiel der Import und Export in den letzten zwei Jahren um 51 Prozent. Die Textilindustrie, auf der der ganze Wohlstand des Nordens beruht (um nur einen Industriezweig herauszugreifen), exportiert heute für 6 Milliarden Franken, im Gegensatz zu 12,6 Milliarden vor drei Jahren. 20 Prozent der halben Million Arbeiter, deren Lebensunterhalt vom Webstuhl abhängt, sind heute arbeitslos.

Die Baumwollindustrie Englands, obwohl sie durch die Aufgabe des Goldstandards im letzten Jahre etwas belebt wurde, hat am Anfang dieses Jahres immer noch 27 Prozent Arbeitslose aufgewiesen im Gegensatz zu 12 Prozent vor drei Jahren. Unser Kohlenexport war 1931 12 000 Tonnen geringer als im Jahre 1930.

Gegenüber 1930 ist Deutschlands Gesamtexport um 49 Prozent, sein Import um 66 Prozent gesunken. Der Export der Vereinigten Staaten ist um 63 Prozent, ihr Import um 58 Prozent geringer. Spanien, Polen, Rumänien und Kanada, um nur einige Beispiele hervorzuheben, sie alle kaufen vom Auslande zwischen 60 und 70 Prozent weniger als zwei Jahre vorher. Dreiviertel des gesamten Exporthandels verschwanden in Spanien und Ungarn — und so geht die traurige Geschichte weiter.

Diese Tatsachen sind nicht bloß Schätzungen. Die angeführten Zahlen sind offizielle Zahlen des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes, ein Gremium von Sachverständigen, die in ihren eigenen Ländern hohe Aemter bekleiden. Der springende Punkt ist, daß das Uebel im Vergleich zu früheren Depressionen weltumspannend ist und nur durch internationale Maßnahmen wirksam geheilt werden kann. Und doch haben die Regierungen der betreffenden Länder diese Wahrheit noch nicht ganz erfaßt. Sie scheinen nicht begriffen zu haben, daß

ihr Ziel nicht die Steigerung des Wettbewerbes zwischen den einzelnen Ländern, sondern die Hebung des gesamten Welthandelsvolumens sein soll. Die Schwierigkeiten in den einzelnen Ländern sind so groß, daß die Regierungen zu sofortigen Linderungsmaßnahmen getrieben werden, auch wenn deren letzte Auswirkungen noch so schlimm sind, wie ein Trunkenbold, der hofft, durch mehr Alkohol die Folgen seiner früheren Ausschreitungen unfühlbar zu machen. Wie die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses selbst zugeben: „Sie werden täglich unter dem Druck der Umstände gezwungen, gerade jene Maßnahmen zu ergreifen, die sie, als sie sich in Genf trafen, als Schritte erkannten, von denen nur geringe Vorteile, aber ernste Rückwirkungen zu erwarten sind."

Diese Maßnahmen können charakterisiert werden durch das Prinzip „Rette sich, wer kann!" Jede Regierung, die einer ungünstigen Handelsbilanz gegenüberstand und fühlte, daß sie auf internationale Schritte, die sie retten könnten, nicht mehr warten kann, türmte eilig Barrikaden gegen ausländische Waren auf und unterband den Geldverkehr mit immer weitgehenderen Einschränkungen. Allein in den letzten wenigen Monaten haben sechzehn Staaten, darunter mein eigenes Land, entweder einzelne Zollkategorien oder ihren gesamten Zolltarif erhöht. Oesterreich, Bulgarien, Tschechoslowakei, Dänemark, Estland, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Lettland, Rumänien, Norwegen und die Türkei haben es all ihren Staatsangehörigen unmöglich gemacht, ohne Regierungsbewilligung mit ausländischen Valuten zu handeln. Das Ziel der Regierungen ist, die Senkung des Wertes der eigenen Währung zu verhüten und die daraus folgende Verwirrung der nationalen Finanzen, die ja schon durch die Rückziehung der Gelder der ausländischen Gläubiger gelitten haben. Man hat auch andere Notbehelfe versucht. Die Aufgabe des Goldstandards hat in England und in zehn weiteren Ländern einigen Exportindustrien vorübergehend Erleichterung geschaffen, jedoch hat dies sofort zu Gegenmaßnahmen der benachbarten Länder geführt. Von allen Formen des Wirtschaftskrieges hat das Kontingentsystem, durch welches nur eine festgesetzte Menge von einer bestimmten Warengattung ins Land eingeführt werden darf, zweifellos den meisten Schaden angerichtet. Deutschland, Spanien, Frankreich und Italien befinden sich zwischen mehreren Ländern, die auf dieses System zurückgegriffen haben. In Frankreich wurde es rapide ausgebaut.

Noch nie hat unsere moderne Welt einen so fürchterlichen Anschauungsunterricht über die Zwecklosigkeit des Versuches, die wirtschaftlichen Uebel, welche die ganze Welt heimgesucht haben, durch isolierte nationale Maßnahmen zu beseitigen, bekommen. Die einzige Wirkung dieser Verzweiflungsmaßnahmen, die an das Leben in den Dschungeln erinnern, ist „das Abwürgen des internationalen Handels", wie es der Finanzausschuß des Völkerbundes bezeichnet.

Was ist nun das Heilmittel? In meinem eigenen Lande, wie auch anderswo, besteht der große Wunsch nach Sparsamkeit, um der Industrie die Lasten der Steuern zu erleichtern. Soweit es sich um die Ausmerzung von Verschwendung handelt, kann man dagegen nichts einwenden. Aber darüber hinaus ist dieses Heilmittel von mehr als zweifelhaftem Wert. Die Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben an sich wird nur sehr wenig oder gar nicht zur Wiederbelebung des Welthandels beitragen.

Die Therapie muß drei Aufgaben erfüllen. Der belgische König, der englische Ministerpräsident und Präsident Hoover haben sich zusammengetan, um sie zu verschreiben. In seiner Botschaft an seinen Ministerpräsidenten auf der Lausanner Konferenz sprach König Albert nachdrücklich die Forderung aus, die Barrieren, die durch Zolltarife und Verbote den internationalen Handel unterbinden, niederzureißen. Wenn ein guter Arzt erkennt, daß irgendeine bestimmte Behandlung ein Fehlgriff war, so wird er sie sofort aufgeben, und das isolierende, protektionistische System hat sich als der schlimmste Fehlschlag als Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit irgendeiner Nation oder der Welt als Gesamtheit erwiesen. Der Vorschlag eines Zollabkommens zwischen Belgien, Holland und den Skandinavischen Staaten ist ein ermutigender Schritt auf dem richtigen Wege. Alle guten Europäer und Friedensfreunde müssen wünschen, daß diese Initiative Nachahmung finde. Ramsay Macdonald verschreibt den zweiten Teil der Heilmethode. Alle zwischenstaatlichen Schulden, die aus dem letzten Krieg hervorgegangen sind, müssen annulliert werden. Dies ist unerläßlich, nicht nur, weil manche der Schuldnerstaaten nicht in der Lage sind, die nötigen Gelder aufzutreiben, sondern vor allem, weil bis heute noch kein Weg gefunden worden ist, diese enormen, jährlichen und einseitigen Zahlungen in das allgemeine System von Angebot, Nachfrage und Austausch einzufügen, die die Wirtschaft der Welt darstellen. Es gibt keinen Gesichtspunkt, aus welchem sie als etwas anderes als Lasten, Nachteile und Hindernisse für die große Aufgabe der Herstellung der wirtschaftlichen Gesundheit betrachtet werden können. Reparationen und Kriegsschulden, die gegenseitigen Beschuldigungen, die den Haß der Vergangenheit aufrecht erhalten, sollten über Bord geworfen werden.

Aber ich bin davon überzeugt, daß keins von diesen drastischen wirtschaftlichen oder finanziellen Heilmitteln, die ich erwähnt habe, tatsächlich angewendet werden können und, wenn sie angewendet werden würden, auch Erfolg hätten, ohne das wichtigste der politischen Heilmittel, das Genf fünf Monate lang zu finden versucht hat und das Präsident Hoover am 22. Juni so nachdrücklich forderte. „Die Herabsetzung der Rüstungen", sagt er, „würde der wichtigste Schritt zur Förderung der wirtschaftlichen Genesung bedeuten. Wir müssen die durch Aufrüstung entstehenden Furcht und Zwiespältigkeiten, die das Vertrauen auf der ganzen Welt töten, bekämpfen." Der Präsident der Internationalen Handelskammer bestätigt diese Auffassung. Es handelt sich nicht nur darum, daß für viele Länder Aufrüsten eine untragbare, finanzielle Belastung bedeutet. Vielmehr erwürgt die Aufrechterhaltung und Weiterentwickelung des militärischen Rüstungswettbewerbes in einem solchen Umfange den Glauben der Menschheit an alle Friedensverträge, internationale Satzungen und Abkommen. Die offensichtliche Ungleichheit zwischen Sieger und Besiegtem in bezug auf Rüstungen wiederbelebt das Mißtrauen und den Haß der Kriegszeit. Kurz gesagt, es handelt sich darum, daß der Bestand und die Verteilung der Weltrüstungen heute gleichzeitig Ursache und Symptom des Mangels an Vertrauen und gutem Willen der Völker sind. Solange das Vertrauen und der gute Wille nicht hergestellt sind, ist ein wirtschaftlicher Aufschwung unmöglich. Denn diese Krise ist in allererster Linie eine Vertrauenskrise. Mißtrauen zwischen den Völkern, angefeuert von nationalistischen Zeitungen, von diesem feindlichen Geist der Demokratie, meist von Rüstungsfirmen unterstützt — das ist der Grund der Furcht der Leute, ihr Geld im Auslande anzulegen, das veranlaßt die Gläubiger, ihre Anleihen zurückzuziehen, das lähmt den ganzen Verlauf des internationalen Kreditwesens.

Ohne Erfolg in Genf kann es keine Regelung von Dauer in Lausanne geben; „das Abwürgen des internationalen Handels" kann nicht aufgehalten werden, und es gibt keine Möglichkeit, die Amerikaner zu überreden, auf die Schuldenzahlungen der europäischen Nationen zu verzichten, oder, was viel wichtiger ist, ihnen zu zeigen, daß, im Interesse der wirtschaftlichen Genesung der Welt, von der ja schließlich die amerikanische Prosperität abhängt, es sich lohnen würde, reinen Tisch zu machen. Mit solchen gigantischen Plänen vor den Augen kann ich nicht glauben, daß eine der großen europäischen Regierungen vor der Welt die Verantwortung auf sich nehmen wird, Hoovers Plan in Genf zu durchkreuzen.

Berliner Universität wegen Krawalle geschlossen / Zusammenstöße zwischen nationalsozialistischen und jüdischen Studenten

wtb. **Berlin**, 1. Juli.

Gestern gegen mittag ist es an der Berliner Universität zu schweren Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und jüdischen Studenten gekommen. In unmittelbarer Folge der Krawalle, in deren Verlauf einige jüdische Studenten erhebliche Verletzungen erlitten haben, ist es zur Schließung der Universität bis Sonnabend gekommen.

Ueber diese unerfreulichen Vorgänge sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Donnerstag vormittag nach der Pause um 11.15 Uhr begaben sich eine große Anzahl nationalsozialistischer und jüdischer Studenten nicht in die Hörsäle, sondern blieben im Vestibül zurück. Der Rektor forderte die Studenten auf, sich in die Hörsäle zu begeben. Diese Aufforderung wurden von rechtsgerichteten Studenten mit Johlen beantwortet.

Die nationalsozialistischen Studenten stimmten Lieder an und riefen im Sprechchor: „Juden raus!"

Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Studentengruppe erklärte dem Rektor, **„es sei für einen Deutschen entehrend, mit einem Juden in einem Raume zusammen zu sein,"** weshalb sie das Vestibül nicht räumen würden, bevor die Juden es verlassen hätten. Schließlich erklärte der Führer der jüdischen Studenten, diese würden, um einen Krawall zu vermeiden, zuerst gehen, wenn die Nationalsozialisten ihre Rufe: „Juden raus!" unterließen und auch das Singen einstellten.

Ungeachtet der Drohung des Rektors, die Polizei holen zu lassen, begannen die Studenten beider Gruppen

plötzlich aufeinander einzuschlagen.

Daraufhin teilte Rektor Lüders mit, daß die Universität für Donnerstag geschlossen sei und forderte die Studenten auf, das Gebäude zu räumen.

Bei den gestrigen Krawallen an der Universität wurden, wie wir weiter hören, vier jüdische Studenten erheblich am Kopf, ein weiterer leichter verletzt. Sie mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Am Nachmittag trat der Rektor der Universität mit den Führern der Studentenverbände zu einer Besprechung zusammen. Im Verlauf dieser Besprechung gaben die Vertreter der sozialdemokratischen, der kommunistischen und der republikanischen Studentengruppen eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt,

nach Ansicht der linksstehenden Studentengruppen seien bisher alle Zusammenstöße an der Berliner Universität durch nationalsozialistische Provokation hervorgerufen worden.

Die linksstehenden Studentengruppen hätten nach wie vor keinerlei politisches Interesse an den Raufereien und würden ihre bisherige Verhaltungsweise, d. h. die Vermeidung jeglicher Provokationen, fortsetzen.

Die Führer der nationalsozialistischen Studenten erhoben die Forderung, daß die Juden die Universität räumen müssen

und hoben hierbei besonders hervor, daß sie nicht von einer Mindestforderung abgingen, wonach die Juden nicht mehr im Vestibül bleiben dürften. Der Rektor lehnte beide Forderungen ab.

Die Universität wird bis Sonnabend geschlossen. Heute wird der Senat zusammentreten und zu den Vorgängen Stellung nehmen. **Wenn die Nationalsozialisten an ihren Forderungen festhalten sollten, so wird die Universität bis Semesterschluß geschlossen bleiben.**

Kommunistischer Feuerüberfall auf nationalsozialistische Verkehrslokale

wtb. **Berlin, 1. Juli. Kurz nach Mitternacht wurden zwei nationalsozialistische Verkehrslokale aus mit Kommunisten besetzten Autos beschossen. Acht Nationalsozialisten wurden verletzt, einer von ihnen schwer. Außerdem wurde eine Frau durch einen Schuß verletzt. Die Täter sind entkommen.**

Rückkehr vom S. A.-Grab — ein Toter, fünf Schwerverletzte

wtb. **Hattingen**, 1. Juli. Zwischen Nationalsozialisten, die auf Lastkraftwagen von der Beerdigung eines S.-A.-Mannes zurückkehrten, kam es in der Stadt zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Ein Kommunist wurde durch einen Schuß getötet, fünf weitere Personen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen lebensgefährlich.

*

wtb. **Kaiserslautern**, 1. Juli. Ein Wirtssohn aus Morlautern wurde gestern von einem Erwerbslosen, der der Kommunistischen Partei angehören soll, niedergestochen. Er starb bald darauf.

Nationalsozialisten stürmen den Wiener Golfklub

wtb. **Wien, 1. Juli. Etwa 70 Nationalsozialisten drangen gestern abend in das Klubhaus des Wiener Golfklubs ein, zertrümmerten die Einrichtung und schlugen mit Hiebwaffen auf die anwesenden Mitglieder ein. Fünf Personen wurden schwer verletzt, darunter der rumänische Gesandte.**

Annäherung zwischen China und Rußland

Man hat die Absicht, einen Nichtangriffspakt zu schließen

wtb. **Moskau**, 1. Juli. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Am 29. Juni fand eine Unterredung zwischen dem Mitglied der chinesischen Delegation, Wantschengsi, und dem Leiter der Ostabteilung des Außenkommissariates, Koslowski, statt. Im Verlauf der Unterredung erfolgte ein Meinungsaustausch über die von Wantschengsi zur Kenntnis gebrachten **Absicht der chinesischen Regierung, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuschließen und die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China wieder herzustellen.**

Zum Zollkonflikt im Fernen Osten

wtb. **Tokio**, 1. Juli.

Im Chinesisch-japanischen Zollkonflikt erstrebt die japanische Regierung jetzt eine neue Lösung. Nach einer Meldung aus unterrichteter Quelle will die japanische Regierung dafür eintreten, daß die Zolleinnahmen in der mandschurischen Hafenstadt Dairen der chinesischen Verwaltung zurückerstattet werden sollen.

Für dieses Zugeständnis verlangt die japanische Regierung allerdings, daß die Zolleinnahmen der übrigen mandschurischen Häfen der neuen mandschurischen Regierung zufließen sollen.

Die Zolleinnahmen in Dairen waren von dem japanischen Zollinspektor auf Anweisung der japanischen Regierung zurückbehalten worden. Die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Rußlands in Tokio hatten daraufhin von dem japanischen Außenminister eine Regelung der Angelegenheit verlangt mit der Begründung, daß der Zollstreit nachteilige Wirkungen auf den Schuldendienst der chinesischen Auslandsanleihen ausüben würde.

„Seit Versailles sei alles hinausgeschoben worden"

wtb. **Newyork**, 1. Juli

„Newyork Times" wendet sich gegen den **Einwand, daß das Ende der Reparationen Deutschland den anderen Nationen gegenüber einen unbilligen Vorteil verschaffe.**

„Herald Tribune" führt aus, die Lausanner Konferenz nehme offenbar den gleichen Weg der Hinausschiebung einer Entscheidung, die in Europa seit 1919 Regel geworden sei. Seit dem Vertrag von Versailles sei alles hinausgeschoben worden. Die Geschichte stehe jedoch nicht still, auch wenn die Diplomaten es versuchten. Mittlerweile entschieden sich die Dinge von selbst, und formelle Erklärungen müssen schließlich versuchen, den Verlauf der Ereignisse einzuholen.

Für eine Milliarde Gold nach Frankreich

wtb. **Paris, 1. Juli. Für eine Milliarde Francs Gold in Barren sind gestern in Newyork nach Frankreich verschifft worden.**

Frankreich will vier Milliarden einsparen

wtb. **Paris**, 1. Juli. Der Finanzentwurf der Regierung sieht u. a. vor: Herabsetzung der Militärkredite um insgesamt zehn Prozent, der Ausgaben für die Staatsbeamten um fünf Prozent, Ausdehnung der Einkommensteuer auf die Einlagen bei den Sparkassen und Erhöhung der Einkommensteuer. Auf diese Weise sollen vier Milliarden des 6,5 Milliarden betragenden Defizits abgedeckt werden.

Die Zollmauern wachsen . . .

wtb. **Oslo**, 1. Juli. Das Parlament hat verschiedene Zoll- und Steuererhöhungen beschlossen, u. a. sollen die Zollsätze für Butter, Kaffee, Zucker, Radioapparate, Grammophone und gesalzenes Hammelfleisch heraufgesetzt werden. Die Erhöhung wird mit finanz-politischen Rücksichten begründet, weil die bisherigen Zolleinkünfte Norwegens nicht die im Voranschlag vorgesehene Höhe erreicht hatten. Außerdem beschloß das norwegische Parlament den Einkommensteuersatz um ein Zehntel **und die Biersteuer ebenfalls zu erhöhen.**

Das Kampfprogramm des Zentrums

cnb. **Berlin**, 1. Juli. Wie die „Germania" mitteilt, beginnt die Zentrumspartei am kommenden Sonntag den Wahlkampf mit großen Kundgebungen in allen Teilen des Reiches. Der frühere Reichskanzler Brüning wird zunächst im Rheinland sprechen, vom 10. Juli ab in Nieder- und Oberschlesien, dann in Süddeutschland und am 24. Juli in Westfalen. In Westfalen eröffnet Reichsminister a. D. Stegerwald den Wahlkampf, in Oberschlesien Reichsminister a. D. Wirth, in Süddeutschland Reichsminister a. D. Braun. Die Parole der Zentrumspartei für den Wahlkampf lautet: „Zurück zu Brüning! Zu seiner nationalen, kraftvollen außenpolitischen Linie, zu seiner Politik innerer Ordnung und inneren Frieden."

Freude bei der N. S. D. A. P.

cnb. **München**, 1. Juli. Unter der Ueberschrift „Reichsgericht bricht Landfronde" schreibt die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" u. a.:

„Durch die zweite politische Notverordnung ist der reichsrechtlichen Regelung bezüglich des Uniformtragens und der Demonstrationsfreiheit im ganzen Reichsgebiet Geltung verschafft worden. Damit ist einem rechts- und verfassungswidrigen Zustande, der von gewissen Länderregierungen noch mit Polizeigewalt aufrechterhalten wurde, ein Ende bereitet worden. Die NSDAP. erwartet, daß die Reichsregierung nunmehr auch über die Durchführung dieser Reichsnotverordnung allen schwarz-roten Sabotageversuchen gegenüber mit aller Entschiedenheit wacht."

Die „andere Seite" . . .

cnb. **München**, 1. Juli.

In einer Besprechung der letzten Notverordnung der Reichsregierung erklärt die „Bayerische Staatszeitung", das alles, was bisher von der Mehrheit der bayerischen und süddeutschen Bevölkerung für gut und zweckmäßig gehalten wurde, vom Reichsinnenministerium so auffallend desavouiert worden sei, daß der politische Hintergrund klar zutage tritt. Die neue Notverordnung sei und bleibe ein schwerer Eingriff in die Polizeihoheit gerade der Länder, die guten Willens sind. Sie öffnet dem neuen ordinären politischen Gassenbubentum alle Schleusen.

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz" ist der Ansicht, daß die Reichsregierung in ihren Maßnahmen der Staatsautorität in Deutschland einen schweren Schlag versetze. Bayern habe den ihm vom Reiche aufgezwungenen politischen Konflikt bisher auf einer völligen einwandfreien Rechtsbasis durchgefochten und es denke nicht daran, seiner Politik die absolut einwandfreie rechtliche Untermauerung zu entziehen.

Der Reichsetat für 1932

Dr. B. **Berlin**, 30. Juni. Der Reichsetat für 1932, dessen Fertigstellung sich durch den Regierungswechsel beträchtlich verzögert hat, ist vom Reichsratsplenum in Bausch und Bogen und ohne besondere Abstimmung verabschiedet worden. Der Etat trägt, wie kein anderer der Vorjahre, den Stempel der wirtschaftlichen Not, der in der niedrigen Schätzung der Einnahmen und den außerordentlichen Kürzungen sich ausdrückt, von denen kein Ressort verschont geblieben ist. Die Feststellung des Generalberichterstatters Dr. Brecht, daß alles in allem dem Reich für seine engeren Ausgaben zusammen weniger bleibt als Frankreich, England oder Amerika, je für ihre Wehrmacht ausgeben, ist gerade mit Rücksicht auf die Lausanner Verhandlungen von besonderer Bedeutung. Der Haushaltsplan, der ohne wesentliche Veränderungen aus den Reichsratsausschüssen hervorgegangen ist, ist, wie von vornherein beabsichtigt war, durch Notverordnung in Kraft gesetzt worden. Nach Lausanne wird die Reichsregierung dann an die Ausarbeitung des sogenannten konstruktiven Aufbauprogramms herangehen, daß in gewissem Sinne eine Ergänzung des Etats darstellen soll.

125-Millionen-Kredit für das Reich

cnb. **Berlin**, 1. Juli. Wie wir erfahren, hat das Reich in den letzten Tagen über einen Ueberbrückungskredit verhandelt, der den Zweck hat, über den Juni-Ultimo hinweg zu helfen. Die Verhandlungen sind auch bereits zum Abschluß gekommen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Kredit sich auf 125 Millionen beläuft. Dieser Betrag reicht vollkommen aus, um alle Zahlungen für den Monat Juli sicher zu stellen. Die Rückzahlung erfolgt bis Ende des Rechnungsjahres.

Neue deutsch-englische Stillhalte-Verhandlungen

cnb. **Berlin**, 1. Juli. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Freitag in London neue deutsch-englische Stillhalte-Verhandlungen für die privaten Kredite beginnen. Die Reichsbankdirektoren Fuchs und v. Wedel, für die Privatbanken die Direktoren Schlieper und Jeidels, ferner Geheimrat Kastl vom Reichsverband der deutschen Industrie sind zu diesen Versammlungen bereits nach London abgereist. Die Zusammenkunft geht auf eine frühere Vereinbarung zurück, wonach die Sachverständigen beider Länder alle Vierteljahr einmal zusammenkommen, um sich über die Entwicklung des Stillhalte-Abkommen auszusprechen. Diesmal liegen die Dinge nun so, daß im laufenden Vierteljahr 60 Millionen mehr von Deutschland abgezogen worden sind als vorausgesehen wurde; nach deutscher Auffassung ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer weiteren Zinssenkung.

Erwischter Devisenschieber

wtb. **Kleve**, 1. Juli. Im D-Zug Düsseldorf-Amsterdam wurde Donnerstag früh kurz vor Nymwegen ein Devisenschmuggler festgenommen. Man fand bei ihm 18000 Reichsmark in 1000 Markscheinen.

Bruno Kastner hat sich erhängt

wtb. **Bad Kreuznach, 1. Juli. In einem Hotel hat sich gestern vormittag der bekannte Filmschauspieler Bruno Kastner erhängt. Ueber die Gründe ist noch nichts Näheres bekannt. Kastner weilte hier seit einigen Wochen zur Erholung.**

Auch Charlotte Susa geht nach Hollywood

ko. **Berlin**, 1. Juli. Die namhafte deutsche Filmschauspielerin Charlotte Susa — übrigens eine gebürtige Tilsiterin — hat einen mehrjährigen **Kontrakt nach Hollywood unterzeichnet.**

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 2. Juli 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 153

Memel, 1. Juli

Verbands-Ligaspiele am Wochenende

Heute, Freitag, den 1. Juli, um 6,30 Uhr nachmittags, treffen sich „Freya"-V.f.R. und K.S.S. auf dem Neuen Sportplatz im fälligen Punktspiel. Zu Beginn der Frühjahrsrunde hatten beide Mannschaften einen schlechten Start; beide Mannschaften haben inzwischen ihre gute Form anscheinend zurückgefunden und ihre letzten Verbands-Ligaspiele siegreich gestalten können. Auch für heute ist ein völlig ausgeglichenes Spiel mit ungewissem Ausgang zu erwarten.

Sonntag vormittag um 10,30 Uhr steigt ebenfalls im Memeler Stadion das Verbands-Ligaspiel zwischen dem J.T.S.V. Bar-Kochba Memel und dem Memeler Sport-Club. Bar-Kochba hat durch Hereinnahme neuer Kräfte seine Mannschaft wesentlich verstärkt, auch hat die Elf bereits gegen Libau ein gutes Spiel geliefert. Der Sport-Club wird also schwer kämpfen müssen, um — vielleicht — einen knappen Sieg zu erringen. 8.

K. S. S.-Liga : Sport-Club Mažeikiai 8:4 (3:2)

Die Verbandsliga des K.S.S. weilte am letzten Mittwoch in Mažeikiai und spielte gegen den dortigen Sport-Club. Es gab ein torreiches Spiel, aus dem der K.S.S. als verdienter Sieger hervorging. Zur Halbzeit stand das Spiel 3:2 für Mažeikiai. Nach Wechsel lief der K.S.S. zu großer Form auf und schoß sechs Tore, denen der Gegner nur zwei entgegensetzen konnte.

* **Die „Hansestadt Danzig" in Memel.** Gestern, Donnerstag abend gegen 7 Uhr, traf erstmalig in diesem Jahre von Pillau kommend die „Hansestadt Danzig" in Memel mit 214 Fahrgästen ein. Eine ungewöhnlich große Menschenmenge erwartete das schöne Schiff. Morgen, Sonnabend früh um 6 Uhr, verläßt die „Hansestadt Danzig" Memel. Am nächsten Donnerstag kommt die „Preußen". Beide Schiffe wechseln dann turnusgemäß. Die letzte Fahrt ab Memel findet am Sonnabend, dem 20. August, statt. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß in diesem Jahre Reisende die Schiffe nur betreten dürfen, wenn sie im Besitz von Fahrkarten sind. Diese sind im Vorverkauf im Reisebüro Meyhöfer (Schiffahrtshaus) bzw. vor Abfahrt des Schiffes an Land zu haben.

* **Doppel-Konzert im Schützengarten.** Am morgigen Sonnabend, abends ½8 Uhr, geben Verein der Liederfreunde und Collegium musicum eine Wiederholung ihres am vergangenen Sonntag im Sandkrug veranstalteten Konzerts unter der Leitung ihres Dirigenten, Musikdirektors Willy Ludewigs. Musikfreunde, die am vorigen Sonntag verhindert waren, das Konzert zu besuchen oder sich durch das mäßig warme Wetter abhalten ließen, sollten sich diese musikalischen Genüsse nicht entgehen lassen. Nach Beendigung des Konzerts wird der Oekonom des Schützenhauses ein Feuerwerk darbieten und anschließend veranstaltet er im großen Saale Tanz bei verlängerter Polizeistunde. Diese Ausgestaltung des Abends über die Konzertveranstaltung hinaus ist also ein besonderes Arrangement der Oekonomie des Schützenhauses.

* **Sommerfest des Arbeitergesangvereins.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Arbeitergesangverein im Schützenhaus sein diesjähriges Sommerfest, das wieder im Rahmen eines großen Volksfestes gefeiert werden wird. Verlosung, Verwürfelung, Preisschießen und -kegeln sowie Kinderbelustigungen mit großer Preisverteilung und Fackelpolonaise werden allen Besuchern dieser Veranstaltung abwechselungsreiche Stunden vermitteln. Auch der Chor wird durch Liedervorträge unter der Leitung seines Dirigenten Lehrer E. Greulich zur Verschönerung des Festes beitragen. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung in den Innenräumen statt.

* **Diebstähle.** Donnerstag vormittag wurde aus der Wohnung einer Villa in Sandkrug ein grauer Herrensommermantel ohne Futter entwendet. — Am 27. Juni verschwand ein vor dem Hause Alexanderstraße 2a stehendes Fahrrad, Marke „Meteor". — In der Nacht zum 29. Juni wurde aus einem verschlossenen Keller des Hauses Wiesenstraße 17b ein Herrenfahrrad Marke „Dürkopp" gestohlen. — Am selben Abend wurde aus dem Schützenhaus ebenfalls ein Herrenfahrrad Marke „Göricke" entwendet. Personen, die zu den vorstehend genannten Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). Das Radioprogramm lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30 und 11,30: Frühkonzert. 13,05—14,30: Schallplatten. 15,30: Kinderfunk. 16: Konzert. 19: Jugend im Kampf um die Welt. 19,25: Orgelkonzert. 20,05: Großer bunter Abend. 22,05: Nach Tagesmeldungen Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Konzert. 11: Stunde der Unterhaltung. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. 14: Konzert. 15,45: Frauenstunde: Wie schützen wir uns vor Motten. 16,30: Konzert. 17,50: Fünfzig Jahre Kieler Woche. 20: Von Langenberg: Oeffentlicher lustiger Abend. 22,45: Nach Tagesmeldungen bis 0,30: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 17: Vesperkonzert. 18: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. 20: Oeffentlicher lustiger Abend. 23: Nachtmusik. 24—01: Meister des Jazz.

Mühlacker (Welle 360). 7,05, 10, 11,15, 12,20, 13, 14, 15, 16,30 und 17: Konzert. 18,50: Gesperrte Studien- und Berufswege. 19,45: Von Hamburg bis Wien (Eine musikalische Reise). 20,40: Festkonzert. 21,35: Lustiger Abend. 23 und 24: Konzert.

Wien (Welle 517). 11,30, 13,10—14: Konzert. 16: Feierliche Einweihung der Haydn-Gedächtnisorgel in Hainburg. 17: Konzert. 18,40: Honigernte (Vortrag). 13,45: Tagebuch eines Verschollenen. 20,30: Wohltätigkeitsfest der Kapellmeisterunion Oesterreichs. 22,15: Zigeunermusik.

Heydekrug, 1. Juli

* **30jähriges Jubiläum des „Radfahrerclubs Heydekrug".** Der Radfahrerclub Heydekrug kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend, dem 9. und Sonntag, dem 10. Juli, eine Jubiläumsfeier, verbunden mit einem Gästerennen auf der Chaussee Werden—Tilsit statt.

* **Verladebericht.** Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhof 102 Baconschweine nach Memel verladen.

* **Schützenfest.** Der hiesige Schützenverein feiert am kommenden Sonnabend, Sonntag und Montag sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Königs- und Preisschießen. Das Festprogramm sieht u. a. vor: Sonnabend: 9—11 Uhr Schießen auf allen Ständen, 1 Uhr Ausmarsch der Schützen vom alten Markt zum Schießstand im Rabenwald, dortselbst von 2 Uhr ab Schießen auf allen Ständen. Sonntag: 6 Uhr früh Wecken und Empfang der auswärtigen Gäste, von 7—9,30 Uhr Schießen auf allen Ständen mit Frühkonzert, 2 Uhr nachmittags Fortsetzung des Preisschießens auf allen Ständen, 8 Uhr abends Königsball im Hotel Kaiserhof. Montag: 9—12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags ab Schießen auf allen Ständen, daran anschließend Preisverteilung.

* **Unfall.** Auf dem letzten Wochenmarkt wurde ein Besitzer von einem schwerbeladenen Wagen angefahren und so schwer verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Schöffengericht Heydekrug

Die „herrenlose" Aetherkanne auf der Landstraße. Der Arbeiter Michel G. aus Meischlauken hatte wegen Aetherschmuggel einen Strafbescheid über 48 Lit erhalten. Hiergegen legte G. Einspruch ein und bat um Freisprechung. Er erzählte dem Gericht folgendes: Am 27. Dezember sei er mit seinem Fahrrade zu einem Besitzer gefahren, um Quappen zu kaufen. Nach Abschluß des Geschäfts sei er sofort zurückgefahren. Auf dem Rückwege habe er auf der Straße eine Kanne mit Aether gefunden. Er habe sich gesagt, daß es zwecklos sei, einen solchen Fund auf der Straße liegen zu lassen. Er habe die Kanne aufgenommen mit der Absicht, sie auf der Polizei als Fundsache abzuliefern. Bald darauf sei ihm ein Grenzpolizist entgegengekommen, habe die Kanne beschlagnahmt und ihn festgenommen. Seine Erzählung von dem Finden der Aetherkanne habe leider die Polizei nicht geglaubt und er hoffe, daß das Gericht ihm mehr Glauben schenken werde. Das Gericht mußte den Angeklagten G. leider enttäuschen, denn nach der Schilderung des Polizeibeamten wollte G., als er den Beamten erblickte, ausreißen. Aus diesem Verhalten des Angeklagten war zu entnehmen, daß er höchstwahrscheinlich selbst den Aether geschmuggelt oder von einem Schmuggler gekauft hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 48 Lit Geldstrafe oder zu vier Tagen Haft.

Zur Erinnerung an die Begegnung der Königin Luise mit Napoleon

Vor 125 Jahren — am 6. Juli 1807 — fand in Tilsit die denkwürdige Begegnung zwischen der Königin Luise von Preußen und dem Kaiser Napoleon statt. Königin Luise versuchte bei dieser Unterredung, Napoleon zu günstigeren Friedensbedingungen für ihr Land zu bewegen — eine Bitte, die der Korse nicht erfüllte. Unsere zeitgenössische Darstellung schildert die Begrüßung der beiden Herrscher in Tilsit.

Kinder wandern durch die Heimat

„Nun reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren!" Unsichtbar mit diesen Zeichen mittelalterlicher Wanderschaft versehen, mit einem tiefen Wandertrieb, den die sommerlichen Tage wecken, ziehen unsere Jungen und Mädels durch die Heimat. Als ob die Bienen schwärmen! Das Memelland ist klein, aber für die Kinder und schließlich auch für die Erwachsenen ein Gottesgarten mit Meer und Düne, Wald, Bergen, Heide und Moor. Und die Lust an Wandern und Heimat klingt aus den frischen Kinderkehlen mit Valleri, Vallera, Halli und Hallo. Der Schulspaziergang vor den Sommerferien ist ein großes Ereignis, aber man muß Kind sein oder Kinder lieben, um das ganz zu verstehen.

Wo spielt es sich schöner Räuber und Soldat als in den schattigen Gründen von Schwarzort? Der ganze Wald zwischen Evaberg und den Reiherbergen ist ein einziges Räuberreich, und wenn man hier mal Hurra schreit, dann gibt es ein Echo von den Dünen bis zum Schilf des Haffes. Wenn das vorüber ist, hat man nur noch zwischen dem Spielplatz mit einer schönen Schaukel und den nahrhaften Gefilden im Blaubeergestrüpp zu wählen. Da scheiden sich die Geister. Ich glaube, die Mädchen schaukeln lieber, und die Jungen essen lieber. Aber diese psychologische Beobachtung sei mit allem Vorbehalt wiedergegeben.

Die Tote Düne und das Tal des Schweigens ist etwas für zukünftige Afrikaforscher. Wer weiß, ob sich Durst und Entbehrung so gut ertragen ließen, wenn man nicht wüßte, daß es unten, im schattigen Nidden, die herrlichste Brauselimonade gibt. Kaffee und Milch, das bekommt man schließlich auch zu Hause. Nein, rot, gelb und grün muß es aussehen und muß perlen wie Eltviller Sekt, sonst ist es kein richtiger Schulspaziergang. Eine Seeräuberburg bauen und sie hernach stürmen, das ist auch etwas für Memeler Jungen, und der Strand scheint eigens hierfür geschaffen. Daß sich da Erwachsene erholen wollen und stundenlang, ohne sich zu rühren, halbnackt in der Sonne braten lassen, ist für ein Kind, das nicht zehn Minuten still liegen kann, einfach nicht zu verstehen. Nun, es gibt auch besinnlichere Kinder, die Krieg und Räuberei nicht lieben und zu Werken des Fortschrittes und der Kultur neigen. Sie bauen Dämme, Deiche und Tunnels am Seestrand entlang und entwässern ganze Sandinseln. Das macht sich wunderschön. Sie legen auch eine Art Karpfenteich an, in dem kleine Stichlinge, die sie geschickt aus den Wellen heben, so lange herumschwimmen müssen, bis sie nicht mehr wissen, was oben und unten ist. O, es gibt viele Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Und wenn es nichts mehr ist, als mit aufgehobenen Hosen oder Röcken im Wasser herumzuplanschen und vor jeder Welle mit kräftigem Huhu auszureißen.

Für die Kleinsten ist Strandvilla, Mellneraggen oder das Dangetal mit Königswäldchen und Tauerlauken ein Ziel, das allen Kräften entspricht. Etwas Anstrengung gehört schon zu einem Schulspaziergang, worauf sollten die kleinen Kerle sonst stolz sein. Auch in weiterem Umkreis hat eine gütige Natur die Wahl wirklich leicht gemacht: Försterei mit Wald und Heide, die steilen Hänge der Holländischen Mütze, der Kollater See und immer in nächster Nähe das Meer. Nimmersatt trägt an seinen Erinnerungen an die alte Grenze. Im Jahre 1912 — ist das wirklich schon 20 Jahre her?! — war auch ein Sommer, ebenso heiß und schön wie jetzt, da standen viele Memeler Jungen vor den schwarzweißen Grenzpfählen und schauten ängstlich hinüber zu den russischen Wachtposten mit den hohen Mützen und den übergehängten Gewehren. Und bestimmt waren das alles Kosaken, und es gehörte Mut dazu, nahe heran zu gehen. Ja, Erinnerungen: da stand das Zollhaus, hier lief der Grenzgraben, hier standen die Marksteine.

Polangen und Krottingen mit ihren Schlössern und Klöstern sind schon fremde Welt und ein Erlebnis nicht nur für Kinder. Aber im Memelland gibt es noch vieles zu sehen. Dawillen und Laugallen mit ihren Götterbergen und einem romantischen Mingetal. Das liebliche Schernen im bewaldeten Flußtal liegt vergessen wie im Dornröschenschlaf. Warum eigentlich? Unsere Väter fuhren mit geschmückten Wagen nach Schernen, machten dort im Walde ein herrliches Picknick und kehrten nie ohne Stimmung heim. Starrischken, zwischen Haff und Kanal, ist fast so still wie die Nehrung. Im Haff ist es so flach wie auf einer überschwemmten Wiese, auch die Kleinsten können dort kilometerweit hineingehen, und man sieht auf dem hellen Sand sich viele Fischlein spiegeln.

Die größeren Kinder lockt die Ferne, der Süden des Memellandes ist auch schön und weit. Da fließt ein mächtiger Fluß durch weites Wiesenland, die Türme von Tilsit und Ragnit grüßen und mächtige Brückenbogen tauchen auf. Die trotzigen Juraforst, Wischwill mit dem alten Eisenhammer, Willkischken mit romantischen Hügelreihen und der prächtigste Berg des Memellandes, der Rombinus, das alles sind feine Wanderziele. Auch das Moor, das in rührender Bescheidenheit seine Schönheit verbirgt, sei nicht vergessen.

Ob Kinder landschaftliche Schönheit sehen? Vielleicht. Meistens überwiegt die Lust am Ungebundensein, am Singen und Schauen alles. Spazierengehen ist schon was Feines, nicht wahr? Aber Schulspazieren, das ist schlechterdings mit nichts mehr zu vergleichen. Die Nacht vorher bleibt halbwegs schlaflos, und es ist, als ob die Freude, so von einer ganzen Klasse genossen, weit über gewöhnliches Maß stiege. Wieviel kindliche Liebe und Zuneigung sich an einem solchen Tage um den Lehrer sammeln, das kann er sich gar nicht ausdenken. Viele von den Kindern werden vielleicht später vor dem Katheder berühmter Professoren sitzen, aber was ist ein Professor gegen den Lehrer der Kindheit und Heimat, mit dem man Lieder singen und marschieren kann, den man an die Hand fassen kann, der auf jede Frage eine freundliche Antwort weiß, mit dem man lustige Spiele treibt und der in seiner Tasche immer etwas Süßes zum Naschen hat. So etwas gibt es nur einmal im Leben, und dazu muß man Kind sein.

Fein ist eine Dampferfahrt durch das blaue Haff oder die Memel hinab. Die Dörfler spannen ihre Leiterwagen an, schmücken sie mit grünem Laub und dann geht es mit frischem Mut in die Ferne. Die Eisenbahn lockt die Kinder auch. Ob es fein ist, in fünf Omnibussen hintereinander über eine Chaussee zu jagen, die vor lauter Staub kein bißchen Landschaft zeigt, ist fraglich. Das rechte Wandern mit Kindern will auch verstanden sein.

Abends geht es müde und voller Erlebnisse heim. Die Lehrer tragen nach einer alten Sitte einen mächtigen Eichenkranz, den die großen Mädchen heimlich im Walde geflochten haben. Die Heimat ist weit und groß aus dem Blickfeld des Kindes. Sie muß erworben werden, um sie recht zu besitzen. Enn.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Juli 1932

Eheschließung: Schiffskoch Gustav Heinrich Damerau mit Plätterin Johanne Bertha Bende, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmermann Jonis Kawolis von hier.

Gestorben: Dienstbotin Auguste Maria Spingat, 31 Jahre alt, von Wersmeningken, Kreis Pogegen.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Gen.-Sup. D. Gregor, 4 Uhr: Waldgottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Roßgartenbezirk.

Englische Kirche: 9½ Uhr: Pfr. Schernus. — Sonntagsschule: Ferien bis 14. August. [9223

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfarrer Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [9222

Jakobuskirche: 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Vikar Atrott, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Vikar Atrott, 4 Uhr: Jungmädchenverein in der Sakristei. — Mittwoch, den 6. Juli, 1 Uhr: Frauenhilfe Jakobus-Land mit Dampfer „Trude" nach Schwarzort ab Karlsbrücke. — Sonntag, den 10. Juli: Missionsfest, Pfr. Kibelka. [9202

Katholische Kirche: 7 Uhr: hl. Messe, 9½ Uhr: Hochamt mit deutscher Predigt und Prozession, 11¼ Uhr: Hochamt mit litauischer Predigt, abends ½8 Uhr: Vesper mit Prozession.

Christl. Gemeinschaft Rippenstraße: 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. — Schmelz: 2 Uhr: Waldversammlung auf dem Götzhöfer Friedhof, 7½ Uhr: Jugendstunde. — Mellneraggen: 2 Uhr: Versamml. bei Skroblies. [9185

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachmittags 2 Uhr im Garten: Missionsfest, Kellnereit, Albußis, Redweik u. a. — Schmelz: Sonnabend, abends 7 Uhr: Kellnereit. [9190

Ev. luth. Gottesdienst, Töpferstraße 11: Sonntag, 9½ Uhr: deutsch, nachmittags 1 Uhr: litauisch mit Abendmahl, 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Abromeit. [9198

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ und 4 Uhr: Prediger Dreßler, 5 Uhr: Abendmahl, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11 Uhr: lit. Gottesdienst, Seminarist Valys-Riga. [9225

*

Evangelische Kirche Heydekrug: Sonntag, 9½ Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Eicke. Der Kindergottesdienst fällt während der Schulferien aus. 3 Uhr: Jungmädchenverein.

Christliche Gemeinschaft — Kapelle Lindenallee: Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Sonntag, 8½ Uhr: Morgenandacht, 10½ Uhr: Sonntagsschule, 5 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde für Jünglinge.

Grabuppen bei Bes. Szonn: Sonntag, nachmittags 2½ Uhr: Missionsfest.

Evangelische Kirche Werden: Sonntag, den 3. Juli, vormittags 9½ Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer, 1½ Uhr: Kindergottesdienst, Superintendent Jopp, Jungmädchenverein. — Mittwoch, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche: Sonntag, 9 Uhr: hl. Messe, litauische Predigt, 10,45 Uhr: Hochamt, deutsche Predigt, gemeinschaftliche Kommunion der Kinder. — Unterricht.

Pogegen: Am Sonntag, dem 3. Juli, ist um 10¼ Uhr Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst ist Kindergottesdienst. Am Sonntag, dem 10. Juli, wird Herr Lehrer Breitschneider Gottesdienst halten. Pfarrer Schernus wird an dem Sonntag in Ruß Missionsgottesdienst halten.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Monat Juni 1932 haben nachstehende Grundstücksverkäue bzw. Ueberlassungen stattgefunden: Das bebaute Grundstück Piktupönen Blatt 27 und 64 in einer Gesamtgröße von 31,39,50 Hektar von Besitzereheleuten Nickel Sziegaud-Piktupönen an deren Sohn Paul Sziegaud und Ehefrau-daselbst für 22 825 Lit. Das unbebaute Grundstück Wersmeningken Blatt 283 in Größe von 0,16,93 Hektar von Besitzerfrau Auguste Queßlies-Wersmeningken an Besitzereheleute Heinrich Didlapp-daselbst für 150 Lit. Das Grundstück Größpelken Blatt 52, bebaut mit Wohnhaus und Scheune, in Größe von 3,83,98 Hektar, von Besitzereheleuten Christopf Jänkel-Bojehnen an Besitzereheleute Johann Delkus-Größpelken für 4000 Lit. Die bebauten Grundstücke Peteraten Blatt 12, 64 und 66 in einer Gesamtgröße von 89 Morgen von Besitzereheleuten David Trumpa-Peteraten an deren Tochter Grete Trumpa-daselbst für den Preis von 21 000 Lit und Gewährung eines Altenteils. Das bebaute Grundstück Wittgirren Blatt 65 in Größe von 9.10.51 Hektar von Erben nach Besitzerfrau Herta Gallinat-Wittgirren an Besitzer Johann Gallinat als Alleineigentümer daselbst für 5000 Lit Kindergelder und Uebernahme sämtlicher Nachlaßschulden. Die bebauten Grundstücke Gudden Blatt 9, 48 und 174 in einer Gesamtgröße von 16,40,95 Hektar von Besitzereheleuten Martin Jagomast-Gudden an deren Sohn Martin Jagomast-daselbst für den Preis von 9000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das unbebaute Grundstück Ernstthal I Blatt 37 in einer Größe von drei Morgen (Torfbruch) von Besitzereheleuten Jurgis Jurgeleit-Ußkullmen an deren Sohn Emil Jurgeleit, für Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 70 Lit. Das bebaute Grundstück Barsuhnen Blatt 33 in einer Größe von 12,14,40 Hektar von Erben nach Besitzereheleuten Bernhard Tingenies-Barsuhnen an deren Sohn Landwirt Arthur Tingenies-daselbst für 14 000 Lit und Gewährung eines Vorbehalts im Werte von 150 Lit. Die bebauten Grundstücke Wischwill Blatt 88 und 212 in einer Gesamtgröße von 2,69,28 Hektar von Besitzereheleuten Willus Ußkoreit-Wischwill an deren Tochter Lisbeth Mikat-daselbst für den Preis von 4000 Lit. Das Mühlengrundstück Szameitkehmen Blatt 23 in einer Größe von 3,17,00 Hektar von Müller Stasys Gecas-Szameitkehmen an Müller Walter Plogsties und Besitzertochter Helene Ußpelkat, je zur ideellen Hälfte, Pakamonen, für den Preis von 27 500 Lit. Die bebauten Grundstücke Ullosen Blatt 9 und 15 in einer Gesamtgröße von 22,81,58 Hektar und das unbebaute Grundstück Lasdehnen Blatt 227 in einer Größe von 2,62,70 Hektar von Besitzereheleuten Martin Schneiderat-Ullosen an deren Tochter Marie Schneiderat-daselbst für 26 000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 1000 Lit. Das bebaute Grundstück Baltupönen Blatt 4, teilweise in einer Größe von 0,15,99 Hektar von Besitzereheleuten Martha Kairies-Prussellen und Besitzerfrau Anna Dommasch-Baltupönen an Schneidermeistereheleute Albert OswaldBaltupönen für 9000 Lit. Das unbebaute Grundstück Pogegen Blatt 212, teilweise in einer Größe von 0,11,32 Hektar von Hausbesitzereheleuten Jurgis Wallat-Pogegen an Kaufmann Johann Gotra-daselbst für 200 Lit. Das bebaute Grundstück Ackmonischken Blatt 61 in einer Größe von 10,31,50 Hektar von Erben nach Besitzer Jurgis Barons-Ackmonischken an Besitzerwitwe Marta Barons als Alleineigentümerin, daselbst, für 12 500 Lit und Uebernahme sämtlicher Nachlaßschulden. Das bebaute Grundstück Gillandwirßen Blatt 77 in Größe von 8,69,85 Hektar von Besitzereheleuten Georg Barsties-Gillandwirßen an deren Tochter Frieda Barsties-daselbst für 5550 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 800 Lit. Das bebaute Grundstück Wersmeningken Blatt 48 in einer Größe von 3,40,60 Hektar von Besitzereheleuten Jurgis Lokies-Wersmeningken an Schneidemüllerfrau Elske Freitag-Vainutas für den Preis von 6000 Lit. Die Besitzerfrau Marta Jakst-Cullmen-Kulken hat ihr Grundstück Cullmen-Kulken Blatt 22 parzelliert, und zwar hat sie verkauft: an Besitzer Fritz Waitschies-Cullmen-Kulken ein unbebautes Trennstück, Parzelle 22, in einer Größe von 1,09,30 Hektar für den Preis von 1000 Lit; an Besitzereheleute Fritz Kairies-Annuschen die Parzellen 143/115 und 144/115 (Bebrub-Wiese) in einer Größe von 1,10,42 Hektar für den Preis von 1700 Lit; an Besitzereheleute Michel Plotha-Cullmen-Kulken ein unbebautes Trennstück, Parzellen 553/346, 554/347 und 555/348, in einer Größe von 3,32,96 Hektar für den Preis von 400 Lit je Morgen; an Besitzertochter Hildegard Naujoks-Cullmen-Kulken ein unbebautes Trennstück, Parzellen 550/346, 551/347 und 552/348, in einer Größe von 5,10,64 Hektar für den Preis von 375 Lit je Morgen; und die Hofstelle mit 6,76,18 Hektar an Besitzer Michael Laukandt-Ußkullmen für den Preis von 11 800 Lit. Das bebaute Grundstück Brl. Stumbragirren Blatt 59 in einer Größe von 0,76,60 Hektar von Besitzereheleuten Karl Seeger-Brl. Stumbragirren an Fräulein Helene Meyhöfer-Rucken für den Preis von 2950 Lit. Das bebaute Grundstück Neustubbern Blatt 12 in einer Größe von ca. 38½ Morgen von Besitzereheleuten Otto Schöler-Neustubbern an Besitzereheleute Karl Seeger-Brl. Stumbragirren für den Preis von 9000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 200 Lit. Das Wiesengrundstück Suitkaten Blatt 47 in Größe von fünf Morgen von Besitzereheleuten Endriks Kassat-Juschka-Budwethen an Besitzereheleute Franz Demke-Woitkus-Szardwethen für den Preis von 4400 Lit. Das bebaute Grundstück Ußkullmen Blatt 132, teilweise in einer Größe von 1,69,80 Hektar, von Besitzereheleuten Georg Jurgeleit-Ußkullmen an Losleute Anton Jankowski, je zur ideellen Hälfte, daselbst, für den Preis von 5000 Lit. Das unbebaute Grundstück Uebermemel Blatt 118 in einer Größe von 0,08.06 Hektar von Kaufmannsfrau Marta Gohl-Tilsit an Besitzer Benno Döhring-Schakeningken für den Preis von 600 Mark.

Memelgau

Kreis Heydekrug

pe. **Saugen**, 28. Juni. [Verladebericht. — Diebstähle.] Am Montag wurden auf dem Bahnhof Kukoreiten 240 Stück Baconschweine aufgetrieben. Die größere Anlieferung ist darauf zurückzuführen, weil bekanntlich der Preis der Baconschweine ab 1. Juli herabgesetzt wird. — In einer der letzten Nächte stahlen Einbrecher aus dem Keller eines Besitzers in Birßeningken Butter und andere Lebensmittel und aus der Kammer eines hier wohnenden Besitzers ein Paar Schuhe.

Ostpreußen

* **Tilsit**, 1. Juli. [Wiederaufnahme der Arbeit bei den Tilsiter Schneidemühlen.] Die jahrelang stillgelegenen Schneidemühlen werden nach Beendigung der Vorarbeiten, wahrscheinlich Anfang Juli, wieder ihre Arbeit aufnehmen. Das zu verarbeitende Holz kommt teils aus den staatlichen Forsten der Memelniederung, teils aus den Wäldern der Trappöner Forst. Um die Arbeit zu strecken, wird 40 Stunden in der Woche gearbeitet, weil es sich um eine bezuschußte Arbeit zu Verminderung der Arbeitslosigkeit handelt. Die Arbeiter werden sowohl vom Arbeitsamt als auch vom Magistrat zu Tilsit gestellt.

* **Königsberg**, 30. Juni. [Do X nach Königsberg gestartet.] Das Flugboot Do X startete, wie aus Stettin berichtet wird, heute vormittag nach Königsberg. An Bord des Flugschiffes befinden sich etwa 40 Personen, darunter Oberpräsident von Halfern und der Stettiner Oberbürgermeister Dr. Poeschel.

* **Osterode**, 30. Juni. [Blutvergiftung durch Mückenstich.] Lehrer E. aus Thomareinen hatte am Zeigefinger der linken Hand einen Mückenstich erhalten, den er nicht beachtete. Durch Kratzen entstand eine kleine Wunde, die Hand schwoll an und es stellte sich eine Blutvergiftung ein, so daß E. sich einer Operation unterziehen mußte.

* **Rastenburg**, 30. Juni. [Zwangsversteigerung.] Vor dem hiesigen Amtsgericht gelangte das Rittergut Gr. Blaustein mit dem dazu gehörigen Vorwerk Riplauken zur Versteigerung. Gr. Blaustein wurde von der Bank der Landschaft zum Preise von 300 000 RM. erworben. Das Vorwerk Riplauken ging für 117 000 RM. in den Besitz der Ostpreußischen Landschaft Königsberg über. Das 4400 Morgen große Grundstück, das über 100 Jahre in dem Besitz der Familie Langenstraßen war, erzielte einen Gesamtwert von 418 000 RM. Bei der Versteigerung fielen eine Reihe von Hypotheken aus; bei Gr. Blaustein allein 380 000 RM. und bei Riplauken 170 000 RM.

Kaunas, 1. Jui

Sitzung der Stadtverordneten

Eine Zweieinhalb-Millionen-Anleihe soll aufgenommen werden

Am Dienstag fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der der Bürgermeister ermächtigt wurde, von einer Kauener Bank eine Anleihe im Betrage bis zu 500 000 Lit aufzunehmen, um Auslandsschulden und Wechsel zu bezahlen. Nach Angabe des Bürgermeisters sind größere (laufende) Einnahmen der Stadt erst in der zweite Julihälfte zu erwarten. Um die laufenden Ausgaben bestreiten zu können, hat die Stadtverwaltung in diesem Jahre bereits 200 000 Lit kurzfristige Anleihen aufgenommen. Der Bürgermeister bat ferner um die Ermächtigung, eine Anleihe in Höhe von zwei Millionen Lit in Kaunas aufnehmen zu dürfen. Dieses Geld soll zur Beschleunigung des Ausbaus der Wasserleitung auf dem Grünen Berge, zur Herstellung billiger Siedlungshäuser, zum Ausbau einer astronomischen Station in Aleksota neben der Universität und zur Uebernahme der Kleinbahn, die am Memelstrom entlang bis Panemune fährt, verwendet werden. Die Kleinbahn untersteht gegenwärtig dem Verkehrsministerium. Statt der Kleinbahnlokomotiven sollen Motorwagen angeschafft werden. Der Bürgermeister wies daraufhin, daß es angesichts der fallenden Preise für Materialien aller Art und der rückläufigen Arbeitslöhne zweckmäßig sei, die günstige Gelegenheit auszunützen und die erwähnten Arbeiten zu erledigen. Dadurch könne auch die Arbeitslosigkeit in der Stadt gemildert werden.

Ueber diese Fragen entspann sich eine lange Debatte. Alle Redner stimmten darin überein, daß die Arbeiten notwendig sind, besonders die Fertigstellung der Wasserleitung auf dem Grünen Berge. Ein Redner empfahl, die Siedlungshäuser nicht in Kaunas, sondern außerhalb der Stadt zu bauen. Alle Redner warnten jedoch die Stadtverwaltung, die Anleihe von einer Privatbank aufzunehmen, weil die Verzinsung der Stadt schwer fallen könnte. Ein Redner sagte, daß die Stadt an Privatbanken für erhaltene Kredite 11—14 Prozent zahlen müsse. Professor Zilinskas empfahl dringend, die Anleihen aus den staatlichen Sparkassen oder von der Lietuvos Bankas zu beschaffen. Schließlich wurde der Bürgermeister ermächtigt, Schritte zwecks Aufnahme einer inneren Anleihe bis zu zwei Millionen Lit zu unternehmen, und zwar zu möglichst günstigen Bedingungen. Nachdem noch andere weniger wichtige Angelegenheiten zur Sprache gekommen und beraten worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Getreide- und Viehpreise in Litauen

In der vorigen Woche gingen die Getreidepreise in Litauen verschiedentlich zurück. Für Weizen wurden 13—15 Lit gezahlt. Der Roggenpreis war einigermaßen stabil; er betrug etwa 12 Lit je Zentner. In Kaunas kostete Hafer 11 Lit, dagegen in Mariampol 12 Lit. Hafer wurde in Kaunas für 11 Lit und in den Provinzstädten für 8—10 Lit verkauft.

Die Viehpreise waren in der Vorwoche wiederum sehr niedrig. Magere Kühe brachten nur 12—18 Lit je Zentner; fette Kühe waren 5—7 Lit teurer. Der Preis für Schafe ging weiter zurück. Der Schweinepreis blieb einigermaßen stabil, zeigte stellenweise sogar steigende Tendenz. Gemästete Schweine brachten 60—65 Lit je Zentner, fleischige Schweine 40—50 Lit. — In der Vorwoche zahlte die Gesellschaft „Pienozentras" an die Molkereien für Butter erster Sorte 3,70 Lit, für die zweite Sorte 3,60 Lit und für die dritte Sorte 3,45 Lit je Kilogramm. In derselben Zeit wurden 8365 Faß und 114 Kisten Butter exportiert.

*

wd. **Bewirßany**, 30. Juni. [Marktbericht.] Auf dem dieser Tage hier stattgefundenen Markt kostete Roggen 13—16 Lit, Weizen 17 Lit, Hafer 8—10 Lit, Gerste 12 Lit und Kartoffeln 2,80—3 Lit je Zentner. Butter war für 1,20 Lit je Pfund zu haben, Eier kosteten 7—8 Cent das Stück. Auf dem Viehmarkt verlangten die Verkäufer für Milchkühe 120—250 Lit. Schlachtschweine wurden für 45—50 Lit je Zentner Lebendgewicht angeboten. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel waren für 12—20 Lit je Paar zu haben.

k. **Lydaveniai**, 1. Juli. [Schlägerei.] Auf einem Tanzfest des Schützenverbandes, das dieser Tage hier stattfand, entstand unter den Teilnehmern des Festes eine Schlägerei. Vier Personen wurden schwer und sieben leichter verletzt. Einem der Beteiligten wurde durch einen Schlag der Arm gebrochen.

am. **Keidany**, 1. Juli. [Die Rache des Nebenbuhlers.] Am vergangenen Dienstag morgen wurde ein 22 Jahre alter im hiesigen Ort bediensteter Knecht in seinem Zimmer mit einer schweren Verletzung am Kopf aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf verstarb. Wie die Polizei ermittelte, kommt als Täter ein Soldat des hiesigen Artillerieregiments in Frage, dem der Knecht die Braut abspenstig gemacht hatte.

Bin ab 1. Juli zur Ausübung der **Kassenpraxis** für den südlichen Teil des Kreises **Heydekrug** (incl. Werden) **zugelassen.** Maßgebend ist der **Wohnort** des Versicherten. (9163

Dr. Burstein
Heydekrug

Behandle
ab 1. Juli 1932 auch
Kassenpatienten
Dr. Grahl
Heydekrug, Tel. 143
9077) (i Hause Landschaftsbank)

Fünfsitzige
Chevrolet-Limousine
4 Zylinder, Modell 1928, mit Vierradbremse, in tadellosem Zustand billig zu verkaufen. (9243
Erich Boguschewsky
Autoreparatur und Fahrschule
Heydekrug.

Mein Büro
befindet sich jetzt im Gebäude des
Bahnhofshotels
1 Treppe. (9243
Kurschat
Rechtsanwalt und Notar
Heydekrug

Zwangsversteigerung
Am **Montag, dem 4. Juli cr.**, mittags 12 Uhr, werde ich in **Kinten** bei Herrn **Knobe** anderweitig gepfändete und untergestellte (9215
4 neue Wagenräder
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.
Annies
Gerichtsvollzieher kr. A.,
Prökuls, Tel. 37

Grudßeiken
Suche zum 1. Oktober für meine Herdbuchherde von ca 35 Kühen u. entspr. Jungvieh einen (9206
Obermelker
Das. kann sich von sofort ein unverheiratet.
Schmied
melden
Motikat
Grudßeiken
bei Mitzken.

Zuverlässigen
Schlossergesellen
für dauernde Beschäftigung braucht (9240
Erich Boguschewsky
Autoreparatur
Heydekrug

Nidden
Suche von sofort
Servierfräulein
anständ., aus achtbarer Familie, (9205
Zimmermädchen
flink und sauber.
Hotel Domscheit
Nidden Telefon 7

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof.
Stabrey, Berlin
Stolpische Str 48

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knaus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

34. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er fand Krieglacher schließlich im Rauchsalon, wo an einigen Tischen auch gespielt wurde. Bridge, Rummy oder Ecarte. Der Dozent saß allein vor einer Tasse Mokka und seine kleinen, fast unbewimperten Augen verfolgten den Gang einer Bridgepartie am Nebentisch. Tomas setzte sich zu ihm und hoffte, daß wiederum, wie am Nachmittag, die weiße Magie der Wissenschaft von ihm Besitz ergreifen würde.

Aber er wartete vergebens. Kein richtiges Gespräch kam in Gang, es wurden bloß Namen zeitgenössischer Gelehrter genannt, irgend ein Thema flatterte auf, keines entfaltete Schwingen. Dozent Krieglacher war unaufmerksam, er hörte nur mit halbem Ohre zu, er antwortete mit halber Anteilnahme, seine Blicke irrten immer wieder von seinem Gegenüber ab, er sah bald nach rechts, bald nach links, wo aber überall nichts zu sehen war als Kartenpartien. Tomas fragte ihn um seine Meinung über die Herring'sche Reaktion.

„Falsch," murmelte Krieglacher, aber es zeigte sich, daß er die Frage gar nicht gehört, sondern die Karte gemeint hatte, die von einem der Herren am Nebentisch ausgespielt worden war.

Später kamen zwei Damen — es waren Krieglachers Tischnachbarinnen im Speisesaal — und wollten ihn zu einem kleinen Bridge gewinnen. Tomas bat, keine Rücksicht auf ihn zu nehmen, er sehe ganz gerne eine Weile zu, sei auch bereit, den Vierten abzugeben, wenn ein Vierter gebraucht werde. „Ich bin zwar nur ein recht mittelmäßiger Spieler, aber wenn es um einen bescheidenen Tarif geht . . ."

„Ein ganz bescheidenes Spielchen," sagte eine der Damen. „Wir wollen höchstens zehn Mark verlieren."

„Ich spiele auf keinen Fall!" sagte Krieglacher schroff und wenige Minuten, nachdem die Damen sich verzogen hatten: „Kommen Sie in die Bar. Trinken wir einen Kognak." Er ließ Tomas keine Zeit zu widersprechen, warf ein paar Mark auf dem Tisch und zog den jüngeren Kollegen am Arm und zur Türe hinaus.

In der Bar sagte Tomas: „Ich habe Ihnen den Abend verdorben. Sie haben meinetwegen abgelehnt und hatten doch offenbar große Lust zu spielen . . ."

„Ich habe abgelehnt, weil ich Lust hatte zu spielen." Tomas sah Krieglacher verständnislos an. „Sie meinen wahrscheinlich," fuhr dieser fort, „so ein kleines Spielchen, bei dem man höchstens zehn Mark verlieren kann, das darf sich auch ein Mann der Wissenschaft in seinen Mußestunden leisten — nicht wahr? Sie haben recht. Und Sie dürfen mich nicht für einen Pedanten halten, Kollege, das täte mir leid."

„Sie haben gewiß Ihre Gründe . . .", meinte Tomas.

„Gewiß. — Sie haben mir erzählt, daß Sie gestern einem Leidenden die Morphiumspritze verweigerten. Sie hatten Gründe. Sie haben sie verweigert, weil es diesem Kranken gar so sehr um diese Morphiumspritze zu tun war."

Tomas schwieg. Er sah mit Staunen die kleinen Stichflammen der Augen zwischen den hohen, gelben Backenknochen aufleuchten und dachte, wie seltsam und doch auch wieder wie natürlich es sei, daß Männer, deren Werke unseren Geist beschäftigen, Menschen sind, von deren Tun und Leben wir nicht die mindeste Ahnung haben.

Nach einer längeren Pause sagte Krieglacher leise: „Ich habe in wenigen Nächten alles verspielt, was ich in Jahren der Arbeit aufgebaut habe. Alle meine Ersparnisse, meine geachtete Stellung an der Königsberger Universität, meine Zukunft. Sie brauchen —", schnitt er die Einwendungen des jungen Kollegen ab, „mir nicht zu versichern, daß ich meine Kenntnisse und Fähigkeiten und meinen wissenschaftlichen Ruf aus dem Zusammenbruch gerettet habe. Aber glauben Sie mir: bloß deshalb habe ich diese Werte bewahrt, weil man sie nicht in Spielmarken umwechseln kann. Sonst hätte ich auch sie bedenkenlos geopfert."

Vollkommen ruhig, mit leiser, nüchterner Stimme hatte Krieglacher diese Beichte abgelegt. Nun nahm er sich eine Zigarre und entzündete sie mit langsamem Behagen.

Tomas sagte: „Ich gestehe, daß ich nichts begreife. Es war Ihnen doch wohl nicht um den Gewinn zu tun?"

„Sie haben mit dieser Frage gestanden, daß Sie wirklich nichts von einem Spieler begreifen," erwiderte Krieglacher lebhaft. „Sie sagen Gewinn und meinen Geld. Aber im Spiele gewonnenes Geld ist ganz anderes Geld als verdientes, erarbeitetes, erschuftetes. Niemand spielt, der nicht gewinnen will. Was das Geld betrifft — die wirklich am Gelde hängen, opfern es nicht an die Launen des Zufalls. Es ist nur der Gewinn, der Erfolg des Gewinnes. Sie werden sagen, ich hätte andere und bessere Erfolge gehabt. Aber ich schwöre Ihnen, daß diese andern Erfolge mir niemals die leiseste Genugtuung bereitet haben — im Gegenteil. Nach einer gelungenen Operation auf Leben und Tod habe ich mich immer wie ein geprügelter Hund gefühlt, bedrückt von allem, was hätte geschehen können. Der Dank eines geheilten Patienten bringt mich zum Heulen und die Anerkennung meiner Kollegen zum Lachen und das Ausschreiben einer Honorarnote zum Kotzen. Daß man Geld nehmen soll, von einem armen Teufel, der wochenlang Schmerzen hat und Todesangst und dem doch meistens ein Leck für Leben bleibt — bloß dafür, daß man ihn nicht hat verrecken lassen —! Aber wenn ich am Spieltisch gewinne, dann habe ich einen Erfolg gehabt, der sauber und ehrlich und anständig ist, ich habe nichts eingesetzt als Geld und die andern haben auch nichts eingesetzt als Geld und wenn ich gewinne, bin ich vorzüglicher Stimmung, dann fühle ich mich richtig als Sieger."

„Sie haben aber leider verloren," sagte Tomas.

„Im Gegenteil! Ich habe jahrelang gewonnen," erzählte Krieglacher. „Nicht immer natürlich — aber im großen ganzen. Ich habe zu spielen begonnen, seit ich Arzt bin. Der Kuckuck weiß, ob das miteinander zusammenhängt, ich bin kein Psychologe und will auch keiner sein. Ich habe sämtliche Hazardspiele gespielt, die es gibt, Roulette und Bac und Poker und trente et quarante — und in allen diesen systemlosen, auf blindem Zufall beruhenden Spielen habe ich fast immer Erfolg gehabt. Aber Sie dürfen nicht glauben, daß ich von Anfang an ein besinnungsloser Tollkopf war: ich konnte im Gewinn aufhören und ich konnte im Verlust aufhören, ich spielte niemals länger als zwei bis drei Stunden und ich war fest überzeugt, ein eiserner Charakter zu sein und Herr über meine Leidenschaft, wenn ich ihr auch in selbstgezogenen Grenzen gestattete, mich zu beherrschen. Uebrigens habe ich die Hazardspiele bald aufgegeben. Ich bin ein guter Mathematiker und als ich das erste Mal an einem Roulettetisch saß, hatte ich sogleich begriffen, daß es hier kein Gewinnsystem gib, und auch keines geben kann. Denken Sie einmal scharf nach, Kollege: wenn zwanzigmal hintereinander Rot kommt — ist beim einundzwanzigsten Coup die Möglichkeit, daß wiederum Rot kommt, größer oder kleiner geworden?"

„Kleiner," sagte Tomas, ohne scharf nachzudenken.

„Falsch. Sie steht wiederum, wie beim ersten Coup, haargenau auf Pari. Die Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung sind praktisch unanwendbar, wo die Zahlenreihen unendlich sind. Anders liegt die Sache beim Bridge oder beim Whist oder beim Ecarte. Die Karten mischt auch hier der Zufall — aber die Partie will auch gespielt sein und auf die Dauer muß gewinnen, wer das Spiel am vollendetsten beherrscht. Es ist also selbstverständlich, daß ein Mensch, der nicht nur leidenschaftlich gern mit dem Zufall spielt, sondern auch ein vollendeter Meister der Spielmathematik und Spieltechnik ist — es ist selbstverständlich, daß ein solcher Mensch sich vom Hazard abwendet und fast ausschließlich mit den sogenannten soliden Kommersspielen beschäftigt.

„Und das haben Sie getan?" fragte Tomas.

„Das habe ich getan," bestätigte Krieglacher. „Im Anfang haben mich die soliden Spiele natürlich gelangweilt, dann aber entdeckte ich mein Talent, meine Ueberlegenheit über sämtliche Partner, ich gewann erstens Geld — und zwar regelmäßig, während es beim Hazard ein ewiges Auf- und Ab gewesen war — und zweitens ein gewisses Ansehen. Im Akademiker-Klub galt ich für einen guten Chirurgen und für den allerbesten Bridgespieler der Welt."

(Fortsetzung folgt.)

bei wirklich großer Fliegenplage täglich ausgemistet werden. Auf der Düngerstätte selbst, der größten Fliegenbrutstätte, vernichtet man die Fliegenmaden durch den gärenden Mist selbst, indem man den Mist ganz fest packt. Neuer Mist kommt stets in das Innere eines Haufens und wird dann mit altem, schon gärendem Mist bedeckt. Auch das Bestreuen mit Kainit hat sich bewährt; notfalls kann man auch Erde nehmen, die ja überhaupt den Mist frisch und gut erhält.

Zur Junghennenzucht gehört Tiereiweiß

Unbestritten ist heute der Grundsatz, daß Legehühner zur Erzielung befriedigender Leistungen in ihrem Futter eine ausreichende Menge an tierischem Eiweiß vorfinden müssen. Wenn sich die Tiere auch in der warmen Jahreszeit auf dem Auslauf einen bescheidenen Zuschuß an tierischem Eiweiß durch die selbst gesuchten Würmer usw. beschaffen können, so reicht das im Winter und während der Uebergangszeit doch nicht aus. Magermilch, Fleisch- und Fischmehl sollten in der modernen Hühnerhaltung immer zur Verfügung stehen. Ein besonderes Augenmerk ist aber in der bevorstehenden Brutzeit der richtigen Ernährung der Junghühner zu widmen. Auch sie bedürfen eines ausreichenden Anteils an tierischem Eiweiß in ihrer Eiweißration, sollen sie ihre Entwickelung gut vollenden und ihre Leistungsanlagen voll entfalten. Neue Versuche von Bethcke und seinen Mitarbeitern haben eindeutig gezeigt, wie vorteilhaft die Entwickelung von Junghennen bei genügender Versorgung an tierischem Eiweiß gestaltet werden kann. Junghennen, die während der Stallhaltung in ihrer Entwickelungszeit nur pflanzliches Eiweiß erhalten hatten, waren im Alter von 27 Wochen um je ein halbes Pfund leichter als ihre Genossinnen, die auch mit Tiereiweiß versorgt wurden. Obwohl auch die Art des tierischen Eiweißes im Entwickelungsverlauf beträchtliche Unterschiede zeitigte, war auf die späteren Legeleistungen oder den Beginn der Legetätigkeit der Unterschied ohne Einfluß. Ein Versuch, unter Ermöglichung von Weidegang, jedoch ohne Gewährung von Tiereiweiß im Futter selbst, die Junghennen aufwachsen zu lassen, ergab einen gewissen Ausgleich infolge des Weideganges, doch blieb die Entwickelung immer noch hinter den mit Tiereiweiß in der Futterration versorgten Hennen zurück. Daraus ergibt sich auch die Bedeutung eines ausreichenden Auslaufes, durch den sich Ernährungsfehler wenigstens etwas ausgleichen lassen. Es zeigte sich aber auch hierbei, daß die Junghennen ohne Gabe von tierischem Eiweiß ungleich groß wurden, sich nicht so freudig entwickelten und auch geringere Legeleistungen aufwiesen. Auch in der Entwickelungszeit darf den Jungtieren mithin tierisches Eiweiß nicht vorenthalten werden, es macht sich durch besseres Wachstum und bessere Legeleistungen bezahlt.

Wenn man Taubeneier gegen das Licht hält

nachdem sie vier bis fünf Tage bebrütet wurden, erkennt man sicher, ob sie befruchtet sind. In diesem Falle zeigt sich ein roter Punkt im Ei, etwa erbsengroß, und von ihm ausgehend ein feines Geäder. Nach einigen Tagen wird das befruchtete Ei dunkel, das unbefruchtete bleibt hell. Ist bei zwei Paaren, die gleichzeitig gelegt haben, nur je ein Ei befruchtet, lege man die beiden befruchteten Eier dem wertloseren Zuchtpaar unter. Dann hat man in acht bis vierzehn Tagen von dem anderen Paar wieder Eier. Besonders wertvollen Rassetauben, die dazu noch schlecht füttern, nehme man die Eier fort und lege sie einem wertlosen Paar, das gut füttert, unter.

Wie man den angeschnittenen Hausschlachtschinken schnittfähig und beigeschmackfrei erhält

„Wenn der Kuckuck schreit, ist es für den Hausschinken Zeit" — daß man ihn anschneidet. Sein Verbrauch zieht sich doch auf längere Zeit hinaus, und er wird dann leicht unansehnlich, trocken und geschmacklos. Um das zu verhüten, klitscht man nach einer jedesmaligen Entnahme ein neues Stück Pergamentpapier auf die Schnittfläche und hängt ihn dann in Zugluft. Etwa an der Rauhseite auftretende Schimmelbildung bekämpft man durch Bepinseln mit einer starken Kochsalzlösung.

Briefkasten des Landwirts

Frage: In meinem ca. ein Morgen großen Gras- und Baumgarten vor dem Haus zeigt sich seit einigen Jahren ganz auffallend Unkraut, bestehend aus weißen Stengeln bis zu 1 Meter hoch mit langen Wurzeln (kümmelartig). Der Garten wird alljährlich fast durchweg mit Abort gedüngt. Ich bin schon einige Tage daran, dieses Unkraut mitsamt den Wurzeln zu entfernen. Es gibt Kollegen, die auf meine zeitraubende Arbeit keinen Wert legen, sondern die Ausrottung dieses Unkrautes durch Anwendung von chemischen Mitteln vorziehen. Ich bitte um Ihre Ansicht.

Antwort: Bei dem Unkraut handelt es sich vermutlich um weißblühende, ausdauernde Doldengewächse: wie Bärenklau, Kerbel- und Kälberkropfarten, letztere vielfach noch mit Kälberkern bezeichnet, die auf einseitig mit Jauche oder Abort gedüngten Wiesen oder Grasgärten leicht überhandnehmen, die Gräser überwuchern und verdrängen. Das Herausreißen dieser bis 1,50 Meter hoch werdenden Unkräuter ist auf festem Boden und auf größeren Flächen nicht durchführbar. Zur Niederhaltung dieser unerwünschten Kräuter empfiehlt sich ein Beweiden im Frühjahr, bei Bärenklau außerdem noch ein Abweiden bald nach dem Heuschnitt, damit sich diese Pflanzen vor dem Grasaustrieb bereits erschöpfen und bis zum nächsten Grasschnitt nicht verholzen. Wo ein Beweiden nicht durchführbar ist, muß solcher Grasbestand jährlich drei- oder viermal gemäht werden, damit die Doldengewächse möglichst garnicht zur Blüte kommen und wenigstens ein noch leidliches Futter liefern. Es ist natürlich auch eine Bekämpfung mit chemischen Mitteln möglich. So ist ein Bespritzen der Grundblätter mit Raphanit vor dem Hochgehen der Samenstengel, also im April und bald nach dem Heuschnitt angebracht, weil dadurch die Wachstumspunkte der Pflanzen zerstört werden. Bei Pflanzen mit kräftigem Wurzelstock muß man allerdings mit nochmaligem Austreiben rechnen, das Bespritzen also notfalls wiederholen. Bei einem Raphanitspritzversuch in Sachsen war selbst der schwer zerstörbare Huflattich verschwunden, auch Domänenrat E. Meyer, Friedrichswerth, hatte guten Erfolg bei Huflattich. Da in verschiedenen Versuchen auch noch blühender Klatschmohn, Wucherblumen, Kornblumen und dergl. mit entsprechend starken Raphanitlösungen abgetötet wurden, so dürfte das bei den Doldengewächsen im April und Juni noch leichter gelingen. Wenn keine geeignete Spritze vorhanden ist, kann auf die austreibenden Doldengewächse auch Formit-Pulver gestreut werden. Das Formit greift, nachdem es vom Regen aufgelöst ist, die Wurzeln an und bringt die Pflanzen zum Abterben. Das Formitpulver gibt man möglichst nur an das Herz bzw. an den Stengel der Doldenpflanzen, damit die umstehenden Gräser nicht gleichfalls eingehen. Etwa entstehende Lücken wachsen nach zwei Monaten wieder zu. Unter Bäumen mit tiefgehendem Wurzelwerk kann Formit ohne Bedenken Verwendung finden. In erster Linie muß aber auch die Ursache für das starke Auftreten von Bärenklau, Kälberkropf und dergl. beseitigt werden. Diese ausgesprochenen Kali-Stickstoff-Fresser finden nämlich bei fortgesetzter einseitiger Jauche- oder Abortdüngung beste Wachstumsbedingungen vor, deshalb muß unbedingt nebenbei Phosphorsäuredünger Verwendung finden. So haben wir jahrzehntelang auf unserer regelmäßig gejauchten Grünfutterwiese durch alljährliche kräftige Thomasmehlgaben in Verbindung mit viermaligem Schnitt das Aufkommen von Kälberkropf und dergleichen verhindern können, obwohl das Grasland nebenan völlig mit Doldengewächsen verseucht war. In Grasbaumgärten hat die Phosphorsäurebedüngung noch besondere Bedeutung, weil dadurch gleichzeitig die Blühwilligkeit und damit auch der Fruchtansatz und weiterhin noch die Güte und Haltbarkeit des Obstes gefördert und außerdem auch zur Gesunderhaltung der Bäume beigetragen wird.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 19. bis 25. Juni 1932

Königsberg, 28. Juni. Von Seiten des Käsegroßhandels ist eine starke Nachfrage nach Tilsiter Vollfettware zu verzeichnen. Diese Anforderungen konnten nur teilweise befriedigt werden, weil es infolge des bisherigen regen Geschäfts zu keiner Lagerbildung kommen konnte. Auch der Kleinhandel hat lebhaft eingesetzt, so daß mit einer Preissteigerung zu rechnen sein wird. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50%) 51—54 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 42—44 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 33—35 RM. p. Ztr. Ausgesuchte Ware darüber.

Marktpreis-Tabelle

Markt	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Goadjuthen (23.6	14 bis 15	17 bis 18	14 bis 15	12 bis 13	3,50 bis 4,00	1,00 bis 1,10	8	0,60 bis 0,80	0,70 bis 1,20	0,60	0,60 bis 1,00
Heydekrug (28.6	15 bis 16	18	14	12 bis 13	3,00	1,30 bis 1,40	10	—	—	—	—
Memel (25./6.)	14 bis 15	—	15	14	3,50 bis 4,00	1,50 bis 1,70	10 bis 11	—	—	—	—
Pogegen (25.6.)	15	16 bis 17	13 bis 15	12	3,00 bis 4,00	1,20	8 bis 10	0,50 bis 0,90	0,70 bis 1,00	—	—
Prölluls (22.6	16	17	14 bis 13	14	3,50 bis 4,00	1,30 bis 1,40	8 bis 9	0,70 bis 0,90	0,80 bis 1,30	1,00	0,70 bis 0'90
Saugen (24./6.)	—	—	—	—	2,50 bis 3,00	1,20 bis 1,30	8	0·60 bis 0,80	0,80	0,70	—

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 24 — Memel, den 2. Juli 1932 — 83. Jahrgang

Bakterien als Förderer der Gesundheit

Von
Professor **Dr. Dr. h. c. Weigmann**, Kiel

Wenn der Laie von Bakterien liest oder sprechen hört, so befällt ihn leicht Ekel oder Furcht, weil von ihnen meist nur als den Urhebern der Verderbnis von Nahrungsmitteln oder als den Erregern von Krankheiten geschrieben oder gesprochen wird. Ohne Zweifel sind solche Bakterien zu fürchten, und man kann ihnen gegenüber nicht genug Vorsicht walten lassen, aber ihr Auftreten in solcher Zahl, daß sie schädlich wirken können, ist immerhin der Ausnahmefall und ist eben gerade der mangelnden Vorsicht zuzuschreiben — entweder der eigenen Unachtsamkeit bzw. Sorglosigkeit oder fremdem Verschulden. Meistens fängt dies Verschulden mit Unsauberkeit an. Reinliche Menschen werden immer auf Sauberkeit ihrer Umgebung halten und so manches Unheil verhüten, werden auch wohl selten von solchem betroffen. Besonders in den Nahrungsmittelgewerben ist Reinlichkeit die Grundregel, deren Nichtbeachtung schon so häufig schwere Erkrankungen, und dann meist bei einer größeren Zahl von Mitmenschen, verursacht hat.

Aber wenn man auch in dieser Beziehung nicht genug mahnen kann, so darf man im allgemeinen doch damit rechnen, daß „die Natur sich selber hilft", daß die Energie des Lebenswillens diejenige des Zerstörenwollens übertrifft. Wo gesundes Wachstum, da sind die Feinde desselben machtlos. Den Bakterien der Fäulnis und der Giftbildung stehen überall solche der Erhaltung als wirksame Gegner im Wege. Auch sie leben vom Abbau gewisser Stoffe, ihr Abbauprodukt aber ist nicht bloß unschädlich, sondern wirkt gesunderhaltend.

In der Milch sind für gewöhnlich beide Gruppen von Bakterien vertreten, und wenn nicht besondere Verhältnisse vorwalten, siegt auch hier das „Gute" über das „Böse". Das gute Prinzip in der Milch sind die Milchsäurebakterien, ihr Umsetzungsprodukt, die Milchsäure, ist das Gegenmittel, dem die Fäulnis- und Giftbakterien erliegen. Wem ist nicht bekannt, daß saure Milch gesund ist, ist sie doch von alters her als kräftigende, gesunde Nahrung bei allen Völkern bekannt, und gehörte sie doch bei unseren Voreltern und gehört sie noch bei dem kräftigen, noch nicht überzivilisierten, schwächlichen Teil unserer Bevölkerung zur fast täglichen Kost. Gestockelte Milch mit Schwarzbrot gibt Kraft, gesunde Zähne und verhütet innerliche Selbstvergiftung, die ein frühzeitiges Altern bewirkende Autointoxikation. Der bekannte, gerade gegen die letztere empfohlene Joghurt und Reformjoghurt sind nur andere Formen der sauren Milch, allerdings angereichert mit denjenigen Milchsäurebakterien, die sich im Darm ansiedeln und dort der leicht sich einstellenden Fäulnis entgegenwirken. Für kränkliche Personen ist Joghurt — und auch der etwas gärige Kefir — ein förmliches Heilmittel. Auch die Buttermilch ist von alters her ein erfrischendes, kräftigendes Getränk, deren gesunde Wirkung sich auch beim Säugling bewährt hat.

Saure Milch ist also in jeder Form gut, und die Milchsäurebakterien sind die Freunde der Menschen.

Sie helfen uns dann auch bei der Herstellung unserer hauptsächlichsten Milchprodukte, der Butter und dem Käse. Wir lassen mit ihrer Hilfe den Rahm sauer werden, ja fügen diesem sogar eine Kultur von Milchsäurebakterien hinzu, einmal, weil der Butterungsprozeß mit dem gesäuerten Rahm einfacher und schneller verläuft, und dann, weil die Butter damit einen kräftigeren Geschmack und ein besseres Aroma erhält. Der Käse würde nie die richtige Reifung durchmachen, wenn nicht die Milchsäurebakterien vorher durch ihre Säure die Fäulnisbakterien beseitigen und denjenigen Bakterien und Pilzen, welche Säure vertragen können, den ihrem Wachstum günstigen sauren Nährboden bereiten würden. Ein Käse, der nicht gleich nach der Verbringung in die Form eine Säuerung durchmacht, würde der Fäulnis verfallen. Bei den Hartkäsen, die gleichmäßig durch die ganze Masse reifen, wie der Emmentaler, der Holländer, der Tilsiter, sind es gewisse ausgewählte Gattungen und Arten von Milchsäurebakterien, welche die Reifung bewirken; beim Tilsiter wirken freilich noch andere Bakterien mit, um den spezifischen Geschmack und Geruch zu erzeugen. Bei den Weichkäsen, die, wie man sich überzeugen kann, von außen reifen, ist der weiße Kern noch kräftig sauer und der äußere weiche Teil ist durch gewisse Bakterien und Pilze zur Reife gebracht und wohlschmeckend und pikant gemacht. Der Rahm- und Doppelrahmkäse sind frischer säuerlicher Quark, mit Rahm in verschiedener Quantität besonders mild gemacht. Der beliebte Camembert verdankt seinen champignonartigen und doch zugleich schwach pikanten Geschmack bestimmten Pilzen und Bakterien, ebenso der scharfschmeckende Roquefort einer einzigartigen Pilzkultur. Die bei uns heimisch gewordenen Käse nach Limburger Art, deren milder schmeckende Arten der Romadur und die sogenannten Delikatetzkäse, sind ebenso wie die bekannten Harz- und Mainzer-Käschen durch eine vorhergehende kräftige Säuerung zur richtigen Reifung gebracht worden. Und solche Käse sind leicht verdaulich und helfen verdauen. Schon Shakespeare läßt den Achilles sagen: „Ei mein Käse, mein Verdauungspulver", womit er freilich den durch sein Schmähen ihn erheiternden Thersites meint. Trinkt Milch, eßt Butter und Käse, und ihr bleibt gesund.

Das Trokarieren bei Rindern

Bei Rindern stellt sich nach der Aufnahme von saftigem, grünem Futter, besonders wenn es naß oder angeweltt war, Aufblähung oder Trommelsucht ein. Der Grund liegt darin, daß die Futtermassen im Pansen in Gärung geraten und sehr schnell große Mengen von Gas entwickeln, die die linke Seite des Hinterleibes stark auftreiben. Hier ist schnelle Hilfe geboten. In leichten Fällen genügt es, wenn man dem kranken Tiere zaumartig ein Strohseil ins Maul legt und hinter den Hörnern zusammenbindet, so daß das Tier dauernd kauen muß. Dann übergießt man den ganzen Körper mit kaltem Wasser, reibt mit Strohwischen den Leib wieder trocken und treibt das Tier umher. In schweren Fällen zögere man aber nicht, zum Trokar zu greifen oder, falls ein solcher nicht vorhanden ist, dem Tier mit einem spitzen Messer die linke Seite der Hungergrube zu öffnen. Beim Trokarieren setzt man den Trokar auf der linken Seite in die aufgeblähte Hungergrube in der Art, daß der Stich in die Mitte zwischen der letzten Rippe und der Hüfte und nicht zu nahe an die Nieren kommt. Man muß also, vom Rückgrat gerechnet, den Trokar ziemlich tief ansetzen, um eine Verletzung der linken Niere zu vermeiden. Weiter ist darauf zu achten, daß man nur die linke Seite nimmt, auf der rechten Seite, genau gegenüber, liegen die Därme.

Ist der Trokar tief genug eingedrungen, läßt man die Röhre stecken, durch die das Gas abweicht, womit dann die Gefahr behoben ist. Hat man ein Messer verwandt, dann muß in die Schnittstelle eine Röhre eingeführt werden, damit sich die Oeffnung nicht wieder schließen kann. In beiden Fällen läßt man die Röhre einige Stunden stecken, weil sich immer noch neue Gase entwickeln können. Bei richtiger, anschließender tierärztlicher Behandlung heilt die Stichwunde dann sehr schnell zu. Zum Trokar greift man jedoch erst dann, wenn andere gewöhnliche Mittel versagen.

Die verschiedenen Knötericharten

Von dieser Gattung finden sich vier Arten im Getreide häufig, am meisten in der Sommerung, auch im Roggen, selten im Weizen. Gemeiner, ampferblättriger und Windenknöterich sowie der Wasserpfeffer sind die bekanntesten Arten. Das Kraut des letzteren hat einen pfefferartigen Geschmack und gilt als nachteilig. Die anderen Arten sind weniger schädlich, sie färben aber, mit dem Getreide vermahlen, das Mehl der Brotfrüchte dunkel und geben dem Gebackenen einen bitteren Geschmack, woher vielfach der Knöterich wohl auch Bitterling genannt wird.

Der gemeine Knöterich gedeiht am besten auf humosem Boden, der aber doch zu trocken ist, um als Wiese genutzt zu werden. Er verträgt Trockenheit besser als die Kulturpflanzen

und dadurch kann es vorkommen, daß er die Saat völlig überwuchert. Als Rindviehfutter, im Gemenge mit Gras oder Luzerne, ist er zu verwerten. Pferde fressen ihn mit Begierde, Schafe dagegen verschmähen ihn. Mehrjähriger Anbau von Hackfrüchten nacheinander vertilgen den Knöterich. Bestreuen mit Kalkstickstoff verträgt er, wenn derselbe in verschiedenen Gaben erfolgt, durchaus nicht.

Der ampferblättrige Knöterich kommt mehr auf feuchten Feldern vor und ist, da der Anbau von Hackfrüchten dort nicht immer möglich ist, demzufolge auch schwerer zu vertilgen. Aussaat schnellwachsender Pflanzen wie Senf und Abweiden durch Fohlen sind das beste Vertilgungsmittel, wenn man nicht zur Vertilgung durch chemische Mittel oder Kalkstickstoff greifen will.

Der Winterknöterich wird erst im August reif, so daß er dadurch bekämpft werden kann, daß man früher reifende Früchte anbaut.

Der Wasserpfeffer schädigt sehr oft den Hafer, da er feuchten Boden liebt. Auf seine Vernichtung ist besonders zu achten, da er und der gemeine Knöterich öfter von einer dem Flugbrand ähnlichen Brandart befallen werden.

Mehltaukranke Erbsen

Verspätete Aussaat hat fast immer den Mehltaubefall der Erbsen im Gefolge. Es handelt sich da um eine Seuche, die den Bestand völlig vernichten kann. Es zeigt sich auf Laub und jungen Hülsen ein schmutzig-grauweißer Schimmel, der sich seifig anfühlt. Wird beim ersten Erscheinen zweckmäßig vorgegangen, läßt sich das Uebel unterdrücken und die Ernte retten. Man besorgt sich vom Drogisten sofort gemahlenen Rohschwefel. Oft wird Schwefelblüte als besser angeboten. Für diesen besonderen Fall ist sie minderwertig. Dieser Rohschwefel wird in ein Läppchen oder Beutelchen aus weitmaschigem Stoff gefüllt und aus diesem durch Schütteln verstäubt, solange der Tau auf den Pflanzen liegt. Das ist alle acht Tage bis zur Ernte zu wiederholen.

Die Bekämpfung der Maulwurfsgrille

Unter den im Boden lebenden Pflanzenschädlingen ist die Maulwurfsgrille einer der gefährlichsten. Sie frißt nicht nur zarte Pflanzenteile, sondern wird auch durch Wühlen in den Beeten sehr lästig. Es ist ein ziemlich weit verbreitetes Insekt, das sich von pflanzlicher und tierischer Kost nährt, durch das Abfressen der Wurzeln der Kulturpflanzen aber viel mehr Schaden anrichtet, als es vielleicht durch Vertilgen schädlicher Insekten und Kriechtiere Nutzen stiftet. Absterbende und welkende Pflanzen bezeichnen den Weg, den die Maulwurfsgrille unter der Erdoberfläche nimmt. Dem Pflanzenbauer bleibt deshalb nichts anderes übrig, als sie zu verfolgen und zu vernichten soviel er kann.

Die Maulwurfsgrille, auch Werre oder Erdwolf genannt, erreicht eine Größe bis zu sechs Zentimetern. Die Vorderbeine sind als kräftige Grabschaufeln ausgebildet. Nach Art der Maulwürfe graben die Tiere oberflächliche Erdgänge, in denen sie die größte Zeit ihres Lebens zubringen. Während der Paarungszeit April bis Juni erscheinen sie nachts an der Erdoberfläche. Zur Eiablage verfertigt das Weibchen eine rundliche Erdhöhle mit geglätteten Wänden, in die mehrere Gänge führen. Ein Nest kann 200 bis 300 Eier enthalten. Die aus den Eiern kommenden flügellosen Larven bleiben zunächst beisammen, später zerstreuen sie sich. Die Tiere sind außerordentlich gefräßig. Wo just ein Nest ist, sterben im Umkreis alle Pflanzen ab.

Wichtigste Bekämpfungsmaßnahme ist das Ausheben der Nester im Juni. Man verfolgt die Gänge mit dem Finger, bis zu der Stelle, wo sie sich nach unten wenden. Hier liegt das Nest, das mit einem Spaten ausgehoben und vernichtet wird. Mit Erfolg kann man auch im Mai und Juni gegen die erwachsenen Tiere vorgehen, wenn sie sich paaren, indem man Gefäße mit glatten Wänden so in die Erde eingräbt, daß ihr oberer Rand etwas unter der Höhe der Gänge liegt. Die Grillen fallen dann nachts auf ihren Streifzügen hinein. Noch wirksamer wird diese Maßnahme, wenn man die Gefäße im Zickzack eingräbt und durch aufrechtstehende Brettchen verbindet.

Man findet die Gänge der Maulwurfsgrillen am besten nach einem leichten Regen oder starken Morgentau, da sich die rasch abgetrockneten Erdhäufchen dann vom feuchten Boden abheben. Begießt man nach längerer Trockenheit an einem warmen Tage gegen Sonnenuntergang die Stellen, die Spuren der Werrentätigkeit zeigen, und deckt dann Strohdecken darüber, so sammeln sich, durch den feuchten Boden angelockt, darunter alle Schädlinge.

Die durch Maulwurfsgrillenfraß entstehenden Lücken in den Gemüsebeeten immer wieder auszufüllen, ist nicht ratsam. Ist etwa die Hälfte der Pflanzen verwelkt, dann hebt man die unversehrten sorgsam heraus, gießt das Beet tüchtig und gräbt es nach einer Stunde um. Dabei läßt man einige Hühner die Schädlinge auflesen

Tiere, die mit den Füßen schmecken

Von
Dr. L. Bergmann, Leipzig

Es soll Menschen geben, die bei längerem Hineinhalten ihrer Hand in eine Flüssigkeit entscheiden können, ob dieselbe salzig oder süß ist. An und für sich ist so etwas bei uns ausgeschlossen. Warum? Weil wir keine Geschmacksorgane an Füßen oder Händen besitzen. Unser Geschmacksorgan ist die Zunge, auf der kleine Becher und Runzeln verstreut sind, die uns zum Schmecken befähigen. Bekanntlich können wir nur viererlei „schmecken". Wenn wir sagen: Die Apfelsine „schmeckt" gut, so hat uns die Zunge nur über das Süße, Saure und evtl. über das Bittere und Salzige der Frucht ausgesagt, das andere hat die Nase besorgt, wie es jeder merkt, wenn ein tüchtiger Schnupfen ihm die Riechorgane versperrt.

Es fragt sich nun, ob auch die Tiere dasselbe schmecken können wie wir. Das ist bei höheren Tieren zweifellos der Fall. (Man denke nur an Pferd und Zucker, Ziege und Salz.) Aber auch bei niederen, wie bei Bienen, hat K. v Frisch vor einem Vierteljahr durch scharfsinnige Untersuchungen gezeigt, daß dieselben nicht mehr und nicht weniger Geschmacksunterschiede wie wir kennen, ja sogar Süßstoffe, wie Sacharin und Dulcin, wird von ihnen als süß empfunden.

Während man nun die Organe dazu im allgemeinen im Munde findet, hat Dwight Elmer Minnich von der Universität Minnesota bei seinen Arbeiten bei K. von Frisch in München eine höchst merkwürdige Entdeckung gemacht: Es gibt Tiere, die mit den Füßen schmecken können! Wie kommt die Natur dazu, so etwas zu schaffen? Nun, man überlege sich folgenden Fall: Ein Schmetterling mit langem kompliziert gebautem Rüssel, wie z. B. der rote Admiral, sucht seine Nahrung. Wir wissen, daß sie im wesentlichen aus zuckerhaltigen Flüssigkeiten besteht. Würde er die Geschmacksorgane nur im Munde haben, so müßte er sich stets mit jeder zu prüfenden Flüssigkeit den ganzen Rüssel füllen, ehe er über die Brauchbarkeit derselben entscheiden kann. Dabei riskiert er auch noch, schädliche Stoffe zu spät zu bemerken. Die Natur hat Vorsorge getroffen und ihm Geschmacksorgane an den Füßen gegeben. Das erweist sich als äußerst praktisch, da er die Füße ja doch nicht zu längeren Wanderungen — etwa gar auf staubigem Grund, wodurch die Organe verstopft werden könnten — benutzt. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß er mit ihnen am ehesten in die für ihn günstige Nahrung hineintritt.

Aber auch bei anderen Schmetterlingen ist diese Einrichtung gefunden worden, so z. B. bei dem bekannten Kohlweißling. Nun geht aber in der Wissenschaft nichts ohne Widerspruch ab, und so mußte es sich auch Minnich gefallen lassen, daß seine Funde von Verlaine stark angezweifelt wurden. Tatsächlich ist es auch nicht so einfach zu sagen, ob nicht das Tier schon einige Tröpfchen an den Rüssel bekommen hat, oder nur auf das Gefühl hin, daß es in eine Flüssigkeit hineintritt, davon saugt. Es mußten also genauere Untersuchungen angestellt werden. Diese hat nun Minnich vor kurzem veröffentlicht. Er hatte gefunden, daß die uns allen bekannte Schmeißfliege mit dem schönen stahlblauen Hinterteil (calliphora vomitaria) auch „etwas an den Füßen hatte". Diese Tiere waren aber leicht in großer Zahl, in bestimmtem Alter, Geschlecht usw. zu bekommen. Der Forscher ging nun so vor: Er befestigte die Tiere unter geeigneten Vorsichtsmaßregeln so auf kleine Wachsklötzchen, daß sie nur ein Bein bewegen konnten. Tunkte er dieses in eine Zuckerlösung, so schnellte das Tier sofort seinen Rüssel heraus und trank, brachte er aber das Bein in reines Wasser, so trat der Rüssel nicht in Tätigkeit. Der Versuch wurde mehrere hundert Male bei geeigneten Vorbedingungen stets richtig beantwortet und bewies, daß die Tiere den Unterschied der beiden Flüssigkeiten merken mußten.

Minnich veränderte daraufhin die Menge Zucker in der Flüssigkeit und kam dabei zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Tiere eine noch 250mal verdünntere Lösung von Zucker in Wasser, als wir sie gerade als deutlich süß empfinden, noch als solche erkennen, d. h. sie können noch 1 g./100 in 1000 Gr. Wasser empfinden! Eine kaum glaubliche Leistung! Dabei stellte es sich heraus, daß die Geschmacksorgane der Mundwerkzeuge derselben Tiere bedeutend weniger empfindlich waren. Ueberhaupt muß ein Unterschied zwischen beiden sein, denn Milchzucker, der von den Füßen gar nicht geschmeckt wird, wird andererseits noch von den Mundorganen geschmeckt. Da der Milchzucker, der übrigens auch von den Bienen nicht bemerkt wird, dieselben physikalischen Eigenschaften wie der gewöhnliche Zucker hat, ist der Versuch gleichzeitig ein Beweis dafür, daß die Füße chemische Sinne beherbergen müssen, die also ähnlich wie unsere Geschmacksbecher arbeiten. Die genaue Lage und Form der Organe ist noch nicht bekannt, doch hat man durch sorgfältige Operationen an den Fliegenbeinen festgestellt, daß sie sich von den Fußballen bis hinauf fast zum Oberschenkel erstrecken müssen. Bei der Prüfung der sechs Beine der Fliege hat es sich gezeigt, daß die beiden vordersten die besten „Zungen" haben, was wieder vom Nützlichkeitsstandpunkt aus recht einleuchtend ist, denn mit ihnen kommt das Tier ja am ehesten zum Blütennektar, die süßen Saftausschwitzungen gewisser Stämme und Blätter und an halbflüssige Kadaver. Ein Unterschied der Empfindlichkeit der Sinnesorgane bei den verschiedenen Geschlechtern konnte nicht festgestellt werden.

An der Hand der verschieden konzentrierten Lösungen wurde auch noch eine andere Frage ziemlich gut gelöst, nämlich: Wieviel Zucker braucht eine Schmeißfliege, um gerade noch am Leben zu bleiben? Die Schwierigkeit besteht hier darin, daß man bei der Kleinheit der aufgenommenen Mengen nicht genau kontrollieren kann, wieviel sie zu sich genommen hat. Immerhin ist eine Bestimmung möglich. Man stelle sich vor: Ein Mensch würde leben können, wenn er täglich ein Pfund Zucker bekommt. Gebe ich ihm das Pfund Zucker in immer mehr Wasser gelöst, so kommt schließlich eine Verdünnung, bei der er verhungert, denn wie soll er das Pfund Zucker herausholen, wenn ich es ihm etwa in einem kleinen Teich gelöst täglich zustelle? Genau so verhält es sich mit unserer Fliege. Minnich fand, daß sie am Leben blieb, wenn sie täglich zweimal zu trinken bekam von einer Lösung, die ungefähr 1 Gr. Rohrzucker in 100 Gr. Wasser enthielt. Allerdings konnte sie dabei verhältnismäßig wenig Bewegungen machen, was einen geringeren Kräfteverbrauch bedingt. Diese Feststellungen sind äußerst wichtig, um daraus Folgerungen über Nahrungsverbrauch und Nahrungsausrüstung bei niederen Tieren zu ziehen.

Noch wissen wir nicht, ob die Fliegen und Falter auch sauer, salzig und bitter mit diesen Fuß- oder — wie man sie auch nennt — Tarsalorganen unterscheiden können. Zu vermuten ist das, da diese Unterscheidung gerade für die Schmeißfliege, die ja ihre Eier auf faulem Fleisch ablegt, wichtig wäre. Hoffen wir, daß die allezeit unermüdlich forschende und feinere Methoden ausklügelnde Wissenschaft in Kürze uns auch darüber berichten kann.

Ameisenplage

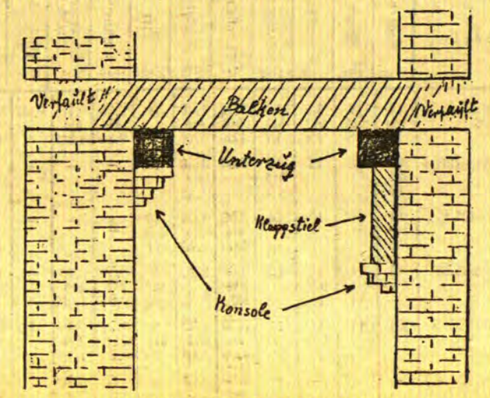
Die Frage, wie man die lästigen Ameisen im Garten los wird, wiederholt sich jahrein, jahraus. Es fehlt demgemäß auch nicht an allerlei Ratschlägen und Mitteln. Zunächst einige Hausmittel:

Bewährt hat sich ein Gemisch von Honig und Hefe, doch sollte dieses Mittel nur dort benutzt werden, wo kein Bienenflug ist. Ein anderes Lockmittel ist feiner Zucker, Mehl und Boraxpulver in gleichen Teilen; ferner 50 Gramm Honig, 10 Gramm Pottasche in 100 Gramm Wasser gelöst und in flachen Gefäßen aufgestellt.

Einfach ist folgendes Verfahren, mit dem man schnell zum Ziele kommt. Man legt in Zuckerwasser getränkte Schwammstücke, Tuchlappen auf die von den Ameisen begangenen Wege. Gar bald sind diese Köder massenhaft mit Ameisen behaftet, so daß man nur nötig hat, die ausgelegten Köder in heißes Wasser zu werfen, um die Tiere abzutöten. Dann tränkt man die Köder von neuem und legt sie wieder aus. Bei dem Ausbrühen ist darauf zu achten, daß keine toten Tiere an den Ködern bleiben, weil die klugen Ameisen sich sonst von der Benutzung abhalten lassen. Am wichtigsten aber bleibt bei dem ganzen Kampf, die Nester zu beseitigen. Das geschieht mit kochendem Salzwasser, mit Chlorkalk, Petroleumlösung u. a., am besten in den frühen Morgenstunden. Verfolgt man die Wanderung der Tiere, so wird man bald auch die Nester ausfindig machen.

Wie stützt man schadhafte Deckenbalken ab

Es kommt nicht selten vor, daß die in Außenwänden gelagerten Balken an ihren äußeren, den Witterungseinflüssen ausgesetzten Enden in Fäulnis übergehen, so daß die Möglichkeit besteht, daß die Balken nicht mehr genügend tragen, weil sie nicht Auflager genug haben. Oft ist das Auswechseln solcher Balken mit Schwierigkeiten verbunden, oft sind sie auch sonst noch gut. Man kann sich in solchem Falle helfen, indem man die Balken von innen her abstützt, was entweder durch einen auf einer Konsole liegenden Unterzug geschehen kann (wie es in der Abbildung links gezeigt ist), oder aber durch Einbau eines Unterzuges auf Klappstiel und Konsole (rechts in der Abbildung).



Abstützen schadhafter Deckenbalken

Ein neues, flüssiges Insektenpulver-Präparat

Von
Professor **Dr. L. Reh**

Eines der ältesten und wirksamsten Mittel zur Bekämpfung schädlicher Insekten ist das Insektenpulver. Es wird gewonnen durch Pulverisierung der getrockneten Blütenköpfchen verschiedener asiatischer oder südeuropäischer Pyrethrum- (Chrysanthemum-) Arten. Bereits seit der Mitte des 16. Jahrhunderts ist es in seiner persischen Heimat in Gebrauch. Nach Europa gelangten größere Mengen davon erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Auch hier bewährte es sich so gut, daß man die betreffenden Pyrethrum-Arten bald anbaute. Allerdings hatte man das früher schon in Persien und besonders in Japan getan. Und als dann der Krieg den Anbau in Europa fast ganz verhinderte, der Bedarf von Insektenpulver aber sehr rasch stieg, bemächtigte sich Japan leicht des Welthandels damit. Im Jahre 1927 lieferte es 70 Prozent desselben, und zwar 4 540 000 Kg. getrockneter Blüten, eine ganz unvorstellbare Menge, deren Verbrauch nur verstanden werden kann durch die ganz hervorragenden Insekten tötenden Eigenschaften des Pulvers und der daraus hergestellten Präparate.

So wirkungsvoll das Pulver ist, es hat doch einige Nachteile. Erstens läßt sich Pulver nicht überall verwenden, selbst nicht gegen Hausinsekten, dem seitherigen Hauptgebiet des Pulvers. Dann ist das Pulver nur recht begrenzt haltbar und verliert ziemlich rasch seine Wirksamkeit. Und schließlich ist es, namentlich zu größerem Verbrauche, zu teuer.

So hat man schon längst versucht, die wirksamen Bestandteile aus dem Pulver chemisch rein darzustellen. Aber erst 1924 konnten zwei Schweizer Chemiker berichten, daß ihnen dies gelungen sei. Nun konnte sich die Industrie dieses Mittels bedienen, um damit flüssige Insektenmittel, zum Spritzen, herzustellen. Besonders geschah dies natürlich in dem klassischen Lande der Insektenbekämpfung, in Nordamerika, wo schon seit Jahren der Wert der eingeführten Pyrethrum-Blüten, abgesehen von den dort selbst angebauten, den aller anderen Insektenmittel übertrifft. Aber auch in Frankreich und der Schweiz werden schon viel Spritzmittel aus Pyrethrum-Blüten verwandt, besonders zur Bekämpfung der Traubenwickler und anderer Nebenschädlinge.

In Deutschland wird jetzt neuerdings ein neues Präparat „Pysekt" vom Nordischen Erzkontor in Lübeck und Hamburg vertrieben, das ein geradezu ideales Insektenmittel darstellt. Es wird gewonnen aus Pyrethrum-Blüten, deren Gehalt an wirksamen Bestandteilen durch sorgfältige Kultur erhöht ist. Der Auszug besteht aus deren wirksamen Bestandteilen nebst einem Emulgierungsstoff, der es gestattet, jederzeit daraus mit Wasser (am besten weichem), fertige Spritzflüssigkeiten herzustellen. Pysekt ist immer gleich zusammengesetzt, so daß man also bestimmte Mischungsverhältnisse mit Wasser angeben kann; es ist ferner beständig, zersetzt sich also nicht, wie das Insektenpulver und manche der anderen Präparate, ist sehr konzentriert, so daß man also nur geringe Mengen davon benötigt, und ist dementsprechend in seiner Anwendung ebenso einfach wie billig.

Die außerordentlich starke Insekten tötende Wirkung des reinen Pyrethrum-Extraktes erhellt daraus, daß nach Angabe eines Berliner Forschers 3/10 000 000 Gramm davon genügen, um eine Stubenfliege zu töten. Selbstverständlich kann das käufliche Pysekt nicht diese Stärke haben; immerhin genügt eine Mischung von 1 Teil Pysekt zu 2300 Teilen Wasser, um Blattläuse, Blutlaus, Blattsauger usw. abzutöten. Für die grünen Blattwanzen muß man die doppelte Stärke nehmen, also 1 : 1150, für Raupen, Rote Spinne, Erdflöhe, Rübenfliegen usw. 1 : 700, für Apfelblütenstecher und Himbeerkäfer 1 : 500.

Zwei sehr wesentliche Vorzüge aller reinen Insektenpulverpräparate sind, daß sie weder für Warmblüter noch für die Pflanzen irgendwie schädlich sind. Es wirkt nur gegen Kaltblüter; man darf also z. B. nicht Pflanzen an Fischteichen so damit bespritzen, daß größere Mengen der Spritzflüssigkeit in das Wasser kommen. Andererseits sind selbst die empfindlichsten Blumen und Treibhauspflanzen durchaus ungefährdet. Da Pysekt auch keine Flecke hinterläßt, kann es überall unbesorgt verwendet werden.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn möglichst viel Versuche mit diesem neuen, vielversprechenden Mittel angestellt würden. Verfasser hat im vergangenen Jahre bereits eine ganze Anzahl Spritzversuche damit gemacht und zum Teil, beispielsweise bei Blutlaus, geradezu überraschende Erfolge damit erzielt.

Gegen die Fliegenplage

In den Sommermonaten macht sich auf dem Lande sehr häufig eine Fliegenplage bemerkbar, die für Mensch und Vieh unerträglich werden kann. Will man wirklich energisch gegen die Fliegen vorgehen, so muß sich dieser Vernichtungskrieg gegen die eigentlichen Brutstätten wenden, also die Viehställe und den darin erzeugten Mist. Täglich soll man den unteren Teil der Wände scharf mit Wasser abspritzen oder beschütten und das abfließende Wasser in die Jauchegrube ableiten. Von diesem Wasser werden dann täglich Hunderttausende von Fliegenmaden mitgerissen und getötet. Außerdem muß der Stall

Lettland will ein neues Handelsprovisorium

ss. **Kaunas**, 1. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie hier zu den bevorstehenden Verhandlungen mit Lettland über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages verlautet, versucht Lettland diese Verhandlungen hinauszuschieben, um wieder das am 9. Juli ablaufende Provisorium zu verlängern. In den hiesigen wirtschaftlichen Kreisen ist man mit diesem Verhalten Lettlands durchaus nicht zufrieden. Die litauische Regierung soll auch nicht mehr geneigt sein, auf weitere Provisorien einzugehen und wird auf den baldigen Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages drängen.

Daß der litauische Außenhandel in der letzten Zeit auf große Schwierigkeiten stößt, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß, während in Litauen Freihandel herrscht, der lediglich indirekt durch erhöhte Zölle gehemmt wird, in den anderen Staaten, mit denen Litauen im regen Handelsverkehr steht, der Freihandel durch die Einführung der Devisensperre, der Kontingentierung des Imports und durch handelspolitische Verbote stark behindert wird. Die litauische Regierung will nun versuchen, diesen anormalen Zustand zunächst durch direkte Verhandlungen mit den betreffenden Staaten abzuschaffen. Sollte es nicht gelingen, bei den kommenden Verhandlungen mit den einzelnen Staaten zu einem regelrechten Abschluß zu gelangen, so ist eine Aenderung der bisherigen litauischen Außenpolitik durchaus nicht ausgeschlossen.

Der „Raub des Sharkeys-Šukauskas"

Es steht keineswegs als vereinzelter Fall in der Weltgeschichte da, daß sich Staaten, Völker und Städte um die Ehre streiten, diesen und jenen Großen der Erde als einen der ihren bezeichnen zu dürfen. So war es von frühester Vorzeit an und so wird es wahrscheinlich auch bleiben. Um Homer allein kämpften sieben Städte, die alle den Ruhm für sich in Anspruch nahmen, die Wiege des Dichters beherbergt zu haben. Um Christoph Kolumbus stritten und streiten sich Italien und Spanien auf das erbittertste, ihn einen ihrer Söhne nennen zu dürfen. Frankreich und Italien reklamieren beide das Recht, das Geburtsland Napoleons zu sein. Nun sind diese Fälle um einen neuen reicher geworden. Eine heftige Fehde ist entbrannt zwischen Litauen und Polen um den Ruhm, den Weltmeister aller Gewichtsklassen im Boxen, Sharkey, der kürzlich Max Schmeling den Weltmeistertitel abgenommen hat, ihr eigen nennen zu dürfen. Nachdem die litauische Presse sehr ausführlich und in recht überschwenglichen Tönen den Sieg ihres Landsmannes Sharkey-Šukauskas gefeiert hat — wie seinerzeit berichtet, brachte eins der Blätter sogar ein Interview mit einem Kauener Polizeibeamten, der das Glück und die Ehre hat, der Vetter des Boxweltmeisters zu sein —, ist ein um nichts weniger großzügiger Pressefeldzug zugunsten Sharkeys in der polnischen Presse eröffnet worden, mit der böswilligen Absicht, Litauen seinen „großen" Sohn zu rauben und ihn kurzerhand zum Polen umzufälschen.

Nicht Šukauskas, sondern Kokoska ist der eigentliche Familienname dieses Weltbesten. Es wird mit geradezu unheimlicher Schärfe und Lückenlosigkeit der Stammbaum dieses Edlen bis in die entferntesten Geschlechter aufgeführt und einwandfrei nachgewiesen, das Sharkey das Mitglied einer im Wilnagebiet beheimateten polnischen Familie ist; von hier aus sind die Eltern Kokoškas nach Amerika ausgewandert. Geboren ist der Weltmeister allerdings — bedauerlicherweise! — in Amerika. Stolz erwähnen aber die polnischen Blätter, daß Sharkey in der neuen Welt allgemein als der „große Pole" bezeichnet wird.

Der „Lietuvos Aidas" läßt dieser „Raub Sharkey-Šukauskas" nicht schlafen. Das Blatt erklärt, daß die Informationen der polnischen Presse aus unzuverlässigen Quellen stammen. Als einziger Beleg für diese irreführende Meldung hatte nachweisbar folgender Vorfall herhalten müssen: In der Redaktion einer polnischen illustrierten Zeitung sei kurz nach dem Sieg Sharkeys über Schmeling eine Person erschienen, die sich nach der Adresse Sharkeys erkundigt habe und auf Befragen des betreffenden Redaktionsbeamten angegeben habe, „daß er Sharkey genau kenne und bestimmt wisse, daß die Eltern des Weltmeisters aus dem Wilnagebiet stammten." — Dieser Streit um Sharkey ist eine recht bezeichnende Parallele mit dem „Raub Wilnas", allerdings eine Parallele, die einen mehr als tragikomischen Verlauf zu nehmen bestimmt sein dürfte.

Deutsche Favoriten auf der Henley-Regatta

Auf der Henley-Regatta, die in diesen Tagen ausgetragen wird und nach dem Oxford-Cambridge-Rennen das bedeutendste englische Rudereignis ist, beteiligen sich diesmal die beiden deutschen Olympia-Ruderer Buhtz (rechts) und Bötzelen (links). Unser Bild zeigt die beiden deutschen Sportsleute zusammen mit ihrem Trainer Dan Sullivan die Rennstrecke begutachtend.

In den Vorläufen hat der deutsche Meister Buhtz im Einzer-Rennen bereits einen sehr beachtenswerten Sieg über den englischen Favoriten Brocklebank errungen. Vom Start weg übernahm der Deutsche die Führung und hatte sich in mörderischem Tempo vier Längen Vorsprung geholt. Der Engländer gab sich bei dem Versuch, den Vorsprung des Deutschen wett zu machen, so aus, daß er kurz vor dem Ziel ohnmächtig zusammenbrach und aus dem Boot ins Wasser fiel. Glücklicherweise konnte der Engländer noch rechtzeitig gerettet werden. Buhtz siegte in der Tagesbestzeit von 9:21 Minuten für die 2000 Meter lange Strecke.

Revolverattentat eines Wiener Professors

auf den neuen Rektor der Wiener Universität

wtb. **Wien**, 30. Juni. Während der Enthüllung eines Grabdenkmals auf dem Zentralfriedhof gab Professor Schneider von der Wiener Universität auf den neuen Rektor der Universität, Professor Abel, mit dem Rufe: „Jetzt wollen wir abrechnen!" einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Als er zum zweiten Male schießen wollte, wurde er von dem neben ihm stehenden Bürgermeister Seitz daran verhindert. Professor Schneider wurde sofort festgenommen. Er scheint in einem Anfalle geistiger Umnachtung gehandelt zu haben.

Waffenschmuggel von Belgien nach Deutschland aufgedeckt

cnb. **Amsterdam**, 30. Juni. Die holländische Polizei ist einem Waffenschmuggel nach Deutschland auf die Spur gekommen, der bereits seit Wochen betrieben wurde. Im Zusammenhang damit sind sechs holländische Staatsangehörigg von der Vaalser Polizei verhaftet worden. Nach eingehendem Verhör hat man sie vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Inzwischen haben sich Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die geschmuggelten Waffen nicht aus Holland, sondern aus Belgien stammen. Sie sollen dort für Rechnung einer deutschen politischen Organisation erworben worden sein. Es steht aber noch nicht fest, um welche Organisation es sich handelt. Wie verlautet, soll ursprünglich der Plan bestanden haben, größere Mengen von Schußwaffen über die belgisch-deutsche und luxemburgisch-deutsche Grenze nach Deutschland zu schmuggeln. Der Weg über Holland wurde dann wegen der scharfen Ueberwachung der deutsch-belgischen und deutsch-luxemburgischen Grenze gewählt. Die Polizei hüllt sich vorläufig in Stillschweigen und verweigert jede Auskunft.

Das Metzer Schandurteil aufgehoben

wtb. **Paris**, 1. Juli. Das Metzer Gericht hatte — wie gemeldet — in der vergangenen Woche den deutschen Oberforstmeister v. Bombhard wegen angeblicher Zuwiderhandlung gegen einen Ausweisungsbefehl zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In zweiter Instanz wurde dieses Urteil, gegen das Bombhard Berufung eingelegt hat, aufgehoben.

Fallschirmabsprung aus 8000 Meter Höhe

Paris, 30. Juni. Dem französischen Fallschirmspringer Machenaud ist es auf dem Flugplatz Villacoublay bei Paris gelungen, aus beinahe 8000 Metern Höhe nach 25 Minuten langem Fallen wohlbehalten zu landen. Damit schlägt er den bisherigen Rekord des Belgiers Coppens, der aus 6400 Metern Höhe absprang. Machenaud, der seit langem Absprungsversuche aus großer Höhe macht, war mit einer richtigen „Lufttaucher-Ausrüstung" mit Sauerstoffmaske gegen Kälte und gegen Luftdruck geschützt. Sein Niederflug konnte genau verfolgt und kontrolliert werden. Er landete einige Kilometer vom Absprungsort entfernt.

Polnischer Spion in der Maske eines Hellsehers

wtb. **Paris**, 30. Juni. Die Polizei hat gestern einen Polen verhaftet, der sich als Hellseher betätigte. Man soll bei ihm verschiedene die Landesverteidigung betreffende Dokumente vorgefunden haben. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung hat der Untersuchungsrichter sechs Haftbefehle erlassen.

Kinovorstellungen auch am „englischen Sonntag"

wtb. **London**, 1. Juli. Die Zulassung von Kinovorstellungen an Sonntagen ist jetzt vom Abgeordnetenhaus endlich gebilligt worden. In einer Nachtsitzung nahm das englische Abgeordnetenhaus eine entsprechende Gesetzesvorlage nach neunstündiger (!!) Aussprache mit 146 gegen 46 Stimmen in dritter Lesung an. Der Gesetzentwurf geht nunmehr der ersten Kammer des Parlaments zu. Der Kampf um die Vorlage, die in ihrer jetzigen Fassung einen Kompromiß darstellt, war sehr leidenschaftlich geführt worden. Die englische Gesellschaft für Heilighaltung des Sabbats hatte noch Mittwoch an sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses und alle Parlamentsberichterstatter Protestbriefe gesandt.

Für vier Pfund Sterling täglich — einen echten Großherzog

London, 30. Juni. Selbst das Filmparadies von Hollywood ist von der Wirtschaftskrise nicht verschont geblieben. Zunächst ist die Edelkomparserie von ihr betroffen worden, in erster Linie jene Adlige, die das Schicksal oder Abenteurerlust an das kalifornische Gestade verschlagen hat. So erhält ein echter Großherzog nur noch vier Pfund Sterling täglich für sein Erscheinen im Film, also über die Hälfte weniger als früher, Komtessen rangieren in den Listen mit zwei Pfund täglich. Ebenso Barone, die ihren full dress einschließlich Zylinder dazu noch selbst liefern müssen. Ein Regisseur erklärte lakonisch, daß heutzutage die falschen Grafen echter aussähen als die wahren.

2 % Londoner Diskont

wtb. **London**, 1. Juli. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz heute um ½ Prozent auf 2 Prozent herabgesetzt.

Berliner Fortsetzen des Ehescheidungsprozesses Max Reinhardt

Riga, 30. Juni. Der Kassationshof in Riga hat in dem Scheidungsprozeß Max Reinhardts gegen Else Heims die Revision der Beklagten zurückgewiesen. Damit sind die auf Scheidung der Ehe lautenden Urteile der lettischen Instanzen rechtskräftig. Else Heims hat bereits dem Rigaer Gericht zur Kenntnis gebracht, daß sie als deutsche Staatsangehörige die lettische Gerichtsbarkeit in ihrer Ehe nicht anerkenne. Sie hat jetzt vor dem Landgericht in Berlin Klage auf Feststellung erhoben, daß die Entscheidungen der lettischen Gerichte in Deutschland unwirksam sind, und daß die Ehe ungeachtet der angegebenen Urteile als fortbestehend zu gelten hat.

---

wtb. **Berlin**, 1. Juli. Auf der Dahme kenterte ein Motorboot, das mit sechs Personen besetzt war. Zwei Personen konnten bisher gerettet werden, vier werden noch vermißt.

cnb. **Berlin**, 1. Juli. Der bisherige deutsche Gesandte in Reval, Schroetter, ist zum Dirigenten der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt worden.

wtb. **Hamilton** (Ontario): Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug kamen gestern hier acht Personen ums Leben.

wtb. **Chicago**: Vom demokratischen Parteitag wurde Gouverneur Roosevelt als Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen.

Schanghai, wie es lebt und leidet

Besser als alle langatmigen Berichte gibt diese Auswahl aus Schanghaier Blättern, die in der letzten Ausgabe des „Montag Morgen" erschienen ist, ein Bild dieser Stadt, die auf einem Vulkan zu tanzen scheint:

Im Allgemeinen Krankenhaus verstarb der bekannte chinesische Bankier Fu Hang-tschen. Wie erinnerlich, hatten vor einigen Tagen sechs Banditen versucht, Fu beim Verlassen seiner Villa in der französischen Konzession in seinem eigenen Auto zu entführen. Dabei war es zu einem Feuergefecht zwischen den Banditen und dem russischen Chauffeur und der russischen Leibwache gekommen, wobei zwei Banditen erschossen wurden. Fu, der, entgegen seiner Gewohnheit, an diesem Abend keine kugelsichere Weste angelegt hatte, wurde von mehreren Revolverkugeln so schwer getroffen, daß von Anfang an nur geringe Hoffnung bestand, sein Leben zu erhalten. Er hinterläßt eine Witwe, drei Konkubinen und mehrere Kinder ....

*

Nach einer Meldung aus Charbin hat der japanische Garnisonkommandant allen Angehörigen der Besatzungsarmee aufs strengste untersagt, sich irgendwie mit russischen Tanzmädchen, Kellnerinnen usw. (usw.!) einzulassen. Wie offiziell erklärt wird, wurde das Verbot erlassen, weil zweifelsfrei festgestellt worden ist, daß es unter der weiblichen russischen Bevölkerung Charbins zahlreiche Sowjetspione gibt. Diese roten Spioninnen in der Maske von Weißrussinnen, so wird weiter erklärt, haben wiederholt versucht, japanischen Offizieren und Mannschaften wichtige militärische Geheimnisse zu entlocken.

*

Der bekannte deutsche Ohrenspezialist Dr. Basse wurde in der North Szechuen Road von japanischen Marinesoldaten aus einem Autobus gezerrt und unter Arrest auf das japanische Generalkommando gebracht, weil er angeblich einen japanischen Zivilisten beleidigt hatte. Diese Beleidigung bestand darin, daß der deutsche Arzt es sich energisch verbeten hatte, von einem Japaner angeniest zu werden. Ein zweiter Japaner, der die Auseinandersetzung zwischen dem Nieser und dem Angeniesten beobachtet hatte, mobilisierte an der nächsten Haltestelle einen zufällig vorbeimarschierenden Trupp japanischer Marinesoldaten, die Dr. Basse unter Androhung von Gewalt zwangen, den Wagen zu verlassen. Dr. Basse mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, es gelang ihm aber, einem Chinesen seine Karte mit einem Silberdollar in die Hand zu drücken, mit der Bitte, den Vorfall auf der nächsten Polizeistation zu melden. Dank dieser Maßnahme konnte Dr. Basse später durch die Intervention der Settlement-Polizei wieder befreit werden.

Seit Einstellung der Feindseligkeiten sind von den chinesischen Karitasgesellschaften im Kriegsgebiet über 23000 unidentifizierte Leichen geborgen und in 5000 Särgen auf dem Totenacker in Nantao eingescharrt worden. Von den 23 000 Leichen waren etwa 17 000 Kinderleichen. Die Leichen wurden zum allergrößten Teil in Tschapei geborgen. Die Aufräumungsarbeiten in Tschenju, Kiangwu und Wusung werden erst in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden, nachdem diese Plätze von den japanischen Truppen endgültig verlassen worden sind.

*

Der buddhistische Mönch Tschao Kung, der einst Trebitsch Lincoln hieß und in allen Hauptstädten der Welt zu Hause war, hielt gestern im Verein christlicher junger Männer einen längeren Vortrag über „Liebe und Duldsamkeit". Der ehemalige Abenteurer, der nun in einem buddhistischen Mönchskloster vielleicht seine letzte Zuflucht gefunden hat, erklärte, daß über allen religiösen Dogmen die Menschenliebe stehen müßte, und daß die Welt nur aus solcher großen Liebe heraus gesunden könnte.

*

Nach viermonatiger Unterbrechung wurde gestern aus dem Nordbahnhof wieder der erste Zug nach Nanking abgelassen. Nachdem die Japaner den Bahnhof Anfang der Woche verlassen hatten, sind die Gleise nunmehr notdürftig repariert worden, und man hofft, den normalen Zugverkehr im Laufe des nächsten Monats wieder aufnehmen zu können. Der Bahnhof selbst ist vollständig zerstört und wird abgerissen. Vorläufig ist in der zerstörten Halle eine Baracke für die Abfertigung der Reisenden und ihres Gepäcks errichtet worden. Die nach dem Bahnhof führenden Straßenbahn- und Omnibuslinien haben gestern ebenfalls den Betrieb wieder aufgenommen und waren den ganzen Tag hindurch voll besetzt.

*

Der Appetit eines indischen Polizisten auf Erdnüsse führte zur Aufdeckung eines großen Opiumtransports. Der Polizist war an einer Straßenecke im Jangtsepu postiert, und als ein Kuli mit zwei bis an den Rand mit Erdnüssen gefüllten Tragkörben an ihm vorüberwankte, streckte er nach altem Recht seine braune Hand aus, um ein paar der Erdnüsse für den Selbstbedarf zu „konfiszieren". Als er aber die erste Nuß ihrer Bestimmung zuführen wollte, entdeckte der Polizist, daß diese Erdnüsse des Kernes ermangelten und dafür mit Opium gefüllt waren. Im gleichen Augenblick ließ der Kuli seine Last fallen und versuchte zu entwischen, und es entspann sich eine Jagd, an deren Ende Polizist, Kuli, Körbe und Nüsse auf der Polizeistation erschienen.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	30. 6. G.	30. 6. B.	29. 6. G.	29. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada	3,676	3,684	3,676	3,684
Japan 1 Yen	1,149	1,151	1,139	1,141
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,55	15,59	15,57	15,61
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,16	15,20	15,175	15,215
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld.	170,23	170,57	170,28	170,62
Athen 100 Drachmen	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel 100 Belga-500F.	58,54	58,66	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,27	82,43
Helsingfors 100 fin. M.	7,043	7,057	7,043	7,057
Italien 100 Lire	21,44	21,48	21,43	21,47
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	82,62	82,78	82,68	82,83
Lissabon 100 Escudo	13,84	13,86	13,84	13,86
Oslo 100 Kron.	74,78	74,92	74,83	74,97
Paris 100 Fr.	16,54	16,58	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	68,18	68,32	68,18	68,32
Schweiz 100 Fr.	81,92	82,08	81,97	82,13
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34,73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kron.	77,82	77,98	77,92	78,08
Tallinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,522	2,518	2,524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 30. Juni mit 58,00 Mk. (am Vortage 58,37) notiert.

Berliner Ostdevisen am 30. Juni. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 30. Juni

Die heutigen Zufuhren betrugen 13 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 3 Roggen, 9 Gerste. Amtlich: geschäftslos. Freiverkehr: Weizen 24, ruhig, Roggen 18,50, flau, Gerste 17,20—17,40, stetig, Hafer 15,40—15,60 Mark. Tendenz: stetig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 2. Juli

Schwache bis mäßige Winde vorwiegend südlicher Richtung, zunächst heiter, später Neigung zu gewittrigen Niederschlägen, noch warm.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, 1. Juli

Der hohe Druck über Europa hat seinen Schwerpunkt etwas weiter ostwärts verlagert, daher konnte eine Randstörung der atlantischen Wirbeltätigkeit bis nach Westeuropa übergreifen.

Temperaturen in Memel am 1. Juli

6 Uhr: + 14,4, 8 Uhr: + 18,2, 10 Uhr: + 21,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
469	30	Hansestadt Danzig MD. (Suer)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer
470	1 Juli	Vistula MS. [Pape]	Gdingen	Post und Passagiere	Ed. Krause
471		Jupiter SD. (Strubelt)	Leningrad	Papierholz	A. B. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
443	29	Ludwig SD. (Persson)	Hull	Holz	Ed. Krause
444		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
445		Emly SD. (Aström)	Ulesborg	leer	R. Meyhoefer
446	30	Elsiena MS. (Patje)	Rotterdam	Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,50. — Wind: SO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Unsere geliebte, treusorgende und unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter, Frau

Marie Marquardt

geb. Perlebach

folgte plötzlich und unerwartet unserem am Silvestertage 1931 verstorbenen Vater in die Ewigkeit nach.

In tiefem Schmerz die trauernder Kinder:

Johannes Marquardt
Pfarrer in Plausen

Bruno Marquardt
Justizoberinspektor

Charlotte Schwientek
geb Marquardt

Conrad Schwientek
Oberstaatsanwalt

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Alexanderstraße 20, statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. [9209

Memeler Volksverein
Unser langjähriges Mitglied

Carl Schröder

ist gestorben. (9211
Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 1 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt.
Mitglieder versammeln sich daselbst

Der Vorstand

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten u Bekannten, insbesondere dem Vertreter der Schulbehörde, Herrn Schulrat **Naujoks**, Willkischken, sowie den Lehrern des Kirchspiels, den Schülern, dem Gesangverein Liederhort Willkischken, sowie dem Vorsitzenden des Lehrervereins, Herrn Präzentor **Wehmeyer**-Piktupönen, d. Kreislehrerverband Pogegen, den Liederfreunden Schmalleningken, dem Schulverband, Kriegerverein, Handwerker- und Beerdigungs-Verein Willkischken, sowie Herrn Pfarrer **Grodde**-Schmalleningken für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Olga Kankeleit, geb Schwulera

Memeler Bandonion-Klub

Sonntag, den 3. Juli 1932

Ausflug nach Ruß

mit **M/S „Herta“**

Abfahrt 7 Uhr ab Karlsbrücke, Einkehr **Lolls** Hotel. Daselbst Mittagessen 2 Lit. Während d. ganzen Fahrt **Bandonionmusik.** In Ruß Tanz. Fahrpreis im Vorverkauf bei Friseur **Niemann**, Marktstraße und Zigarrengeschäft **Mitzkeit Nachfl.**, Schlewiesstr. Lit 3.—, Sonntag morgen am Schiff Lit 3,50, für die Hin- und Rückfahrt. (9038

Kurhaus Försterei

Von heute ab täglich **Konzert**
Kapelle Wolfberg
9214

Morgen Sonnabend großer

Frei=Bier=Abend

W. Kerschies, Schmelz
Jede Eintrittskarte berechtigt zum Empfang von Frei-Bier (9228

Waldschlößchen
Sonnabend und Sonntag:
Großes Sommerfest
Verlängerte Polizeistunde (9196

„Solo“

Fliegenfänger

3 jährige Garantie für Fang- und Lagerfähigkeit.

Erstklassige Qualität zu niedrigen Preisen.

Vertreter:

A. Metz
„Tarpininkas“
Mazeikiai

Monatsversammlung

Montag, den 4. Juli 1932, abds. 8½ Uhr (9189
Fischers-Weinstuben

Krankheiten
breiten sich nicht aus, wenn Sie **Feiwelowitz** Tee haben im Haus.

Er reinigt Magen, Darm, Leber, Galle, Niere, Blase, Lunge, Blut, lindert und beseitigt die Beschwerden Herz- und Nerventee ist sehr zu empfehlen..

Kräuter-Hausbäder
Viele Erfolge damit erzielt geg. Rheumatismus, Gicht, Ischias **Nerven, Beinleiden, Krampfadern, Schwellungen, Fußnerven.**

Tees sind in Apotheken erhältlich: Memel, Fröbuls, **Heydekrug Elch-Apoth.** Bäder sind auch in Drogengeschäften erhältlich... Verlangen Sie

S. Feiwelowitz
Tees und Bäder.
9218

Opel-
Kinderwagen
Sport-liegewagen
Kinder-fahrräder
nur bei
A. Joneleit
Fr.-Wilh.-Str. 1
9174

Auto-Vermietungen

815 Auto-Peter
5- und 7-Sitzer
6825) Libauer Str. 1

Anruf 1360
elegante **7-Sitzer-Limousine**
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Verkäufe

Kleinauto
Marke **Dixi** 3/15 PS 3/4-Sitzer zu verkaufen Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (9201

Chaiselongue
gut erhalten zu verk.
H. Stankus
Roßgartenstraße 3
9187)

Kinderwagen
billig abzugeben (9212
Pom.-Witte 25

Kirchenkonzertchor der St. Johannisgemeinde

Sonntag, den 3. Juli 1932
Chorfahrt nach Karkelbeck
ab Bahnhof 5.50 morgens. 92

Leo Rath **Kurhaus Sandkrug** Leo Rath

Heute Sonnabend, den 2. Juli, abends 9 Uhr

Lustiger Abend

mit Leo Rath

Tischbestellungen erbeten.

Kinder freut Euch!

Am **Montag, dem 4. Juli**, nachmittags ab 3 Uhr, findet im **Kurgarten Sandkrug** das erste diesjährige (9241

große Kinderfest

statt. Leitung Onkel **Leo Rath.**

Ausflugsort Starrischken

Dampfer „Minge“ macht am **Sonntag, dem 3. Juli**, eine (9221

Spazierfahrt nach Starrischken

Wunderschöne Fahrt längst d. **König-Wilhelm-Kanal.** Angenehmer Aufenthalt im geschützten Garten und Wald.

Zum Kaffee eigenes Gebäck

Guter Mittagstisch
Für flotte Bedienung ist bestens gesorgt

Abfahrt 9 Uhr vorm. u. 1½ Uhr nachm. ab Kettenbrücke (Geschäft **Papendick**).

Bei der Nachmittagsfahrt sind Dampferplätze nur soweit verfügbar, als sie nicht vom Verein der Liederfreunde benutzt werden. Musikalische Unterhaltung. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Paul Gabrautzki

Kurhaus Nimmersatt

Besitzer **John Karnowsky**
Telefon Nimmersatt Nr. 1

empfiehlt seine behaglich eingerichteten Räume für Vereine, geschlossene Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt.

Tennisplatz (6512
Täglich mehrmalige Autoverbindung

Versteigerung von Möbelverzierungen

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich **am Mittwoch, d. 6. d. Mts.**, vormittags **11** Uhr, in der **Börse** zu Memel

ca. 57 kg rohe Möbelverzierungen

gegen Barzahlung meistbietend versteigern. Nähere Auskunft und Besichtigung bei der Firma **Robert Meyhoefer.**

Memel, den 1. Juli 1932.

R. Lankowsky
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer
9204 Polangenstraße 41 Telefon 22

Strohhüte

billig und schön (9233

im großen Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftslokales

Hut-Bazar, Marktstraße 7—8

Weiße Filzhüte

große Auswahl, das neueste u. preiswert

Baltische Stroh- u. Filzhut-Fabrik Memel
9234) Börsenstraße 5

Suche Stadtgrundstück

bei barer Auszahlung zu kaufen. Angebote mit genauen Angaben unter **1126** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (9083

Tüchtig. Eisenhändler

mögl. auch lit. sprechend, zum bald. Eintritt für Memel gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **Z U** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (9192

Großes, helles Lokal

(geeignet als Büro, Werkstatt oder Laden), Eingang Fuhrmannstraße, und 2 große Büroräume im Vorderhause I. Etage zu vermieten.

9177 **Radtke**, Marktstraße 42/43

Capitol

Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Sommerpreise (Lit 1.— bis 1,75)

Der große Kanada-Tonfilm

Seine Vergangenheit

Ein Albumblatt aus Fülle des Erlebens der Helden aus dem Weltkriege

Die fesselnden Schicksale des Fliegerleutnants Smit.

Ein spannender Film aus der Nachkriegszeit, in die der Schatten des ungeheuren Fronterlebens fällt — — ein humorvoller Film über ernstem Stoff. (9245

Warum hat Smit seinen Namen gewechselt?

Wundervolle Musik — — herrliche Naturaufnahmen aus dem Jasper-Nationalpark in Kanada geben der reichen und hochinteressanten Handlung ein entzückendes Kolorit.

Beiprogramm / Tonwoche

Bekanntmachung

Die bis einschl. Juni 1932 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung sind binnen zwei Wochen bei unseren Geschäfts- bezw. Nebenstellen einzuzahlen. (9227

Rückstände, welche nicht spätestens bis zum 15. Juli 1932 eingegangen sind, werden sofort zur Zwangsbeitreibung aufgegeben werden.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, dieses den Ortseingesessenen in üblicher Weise bekannt zu geben.

Memel, den 30. Juni 1932

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets

Bekanntmachung

Für die Spielzeit 1932/33 soll der Ausschank im Erfrischungsraum des städt. Schauspielhauses verpachtet werden. (9224

Bewerbungen mit Angabe der gebotenen Pachtsumme und der Höhe der angebotenen Kaution sind in verschlossenem Umschlage mit kennzeichender Aufschrift bis

Freitag, den 8. Juli d. Js., 10 Uhr vorm. dem Magistrat, Theaterverwaltung, Zimmer 31/32 einzureichen.

Der Magistrat

Nicht einschlummern
heißt:
Kunden werben!

Stempel
liefert billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

+ Sichere Hilfe +
d. weltbek. Tropf., Tee's vielf. aufkl. Schriften frei. „**Pharmedag**“, Berlin W 30/78, Dep pharm Präp. Gummiw

---

Verkaufe mehrere **getr. Anzüge** (Smoking) spottbillig.
Kümmling
9195) Paulstr. 2

„Amerik. Billard“
9216

sehr gut erh., umständehalb. billig zu verkauf.
Endruschat
b. Lurie, Steintor 1

Achtung!
Verkaufe mehrere Anzüge und Paletots für mittl. und stärk. Figur (9246
Matschull
Bäckerstraße 1/2

Pferd und Wagen
geeignet f. Bäckerei od. Fleischer, z. verk. (9175
E. Lerbs
Reifschlägerstraße 2

Kapitalien

Suche 2—2500 Lit
gegen hohe Zinsen. Angeb. unt **1155** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

3000 Lit
9188
gegen Wechsel u. hohe Zins. kurzfr. v. sof. ges. Ang. u. **1154** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Suchen Sie Geld?
wie 1. 2. Hypoth., Betriebsg. u. s. w.? Kostenlose Ausk. durch **Arthur Fisch**, Memel, Libauer Str. 37. Anfr. Rückp.

Für Strand und Bad

empfehle

Bade-Anzüge
Bade-Mützen
Bade-Frottier-Mantelstoffe
Bade-Frottier-Laken
Handtücher
Handschuhe
Läppchen etc.
9208

Prima Qualitäten zu billigsten Preisen

M. Elbaum Nachf.
Gr. Wasserstraße 30
Inh Paul Cohn

Der stetig steigende Umsatz in meiner

Kaffee- und Konfitüren-

Abteilung verbürgt Ihnen stets frische Ware. (9226

Täglich frisch
geröstete Kaffees
von Lit **4.00** per Pfund an.

Bitte probieren Sie meine **Kaffee-hausmischung** à Lit **6,00** per Pfd.

Lascha - Konfitüren
immer fabrikfrisch

Otto Jung

vorm. Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter
Kaffee- u. Konfitürenhaus

Bekanntmachung

Der Kaufmann **Pinkus Sack** von hier beabsichtigt auf dem Grundstück Magazinstr. 5 die Errichtung einer **Seifenfabrik**. Dieses wird hiermit gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen hiergegen innerhalb 14 Tagen bei uns schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen und Zeichnungen der Anlage liegen während der Einspruchsfrist zu jedermanns Einsicht im Zimmer 1 der Stadtpolizei-Verwaltung aus.

Zur mündlichen Erörterung der nach Vorstehendem rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf (9183

Montag, den 18. Juli 1932, vorm. 10 Uhr

bei der Stadtpolizei-Verwaltung, Zimmer 16, vor Herrn Stadtverwaltungsdirektor **Damisch** anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hierdurch mit der Eröffnung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Memel, den 29. Juni 1932

Namens des Stadtausschusses des Stadtkreises Memel

Der Vorsitzende
Dr. Brindlinger, Oberbürgermeister

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück
9178
bei ca. 30 000 Lit Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. an Tischlermeister **Wiesenberg** am Steintor, erbeten.

Stellen-Angebote

Stellenvermittl. Daheim
Tel. 1174 Sprechstund. tägl. v. ½4—½5 Uhr außer Sonnabend 9176

Lehrling
mögl. mit lit. Sprachkenntn., gesucht. (9197
E. Millner
Fleischbänkenstraße 2

Laufbursche
per sofort gesucht
Willy Walker
Kohlenhandlung.
9207)

Jüngere Kassiererin
gesucht. (9184
August Pohlentz Nchf.
Papier- u. Schreibwaren.
Das. **Laufmädchen** gesucht.

Bedienungs-Fräulein und -Frauen
können sich melden bei hoh Verdienst. Z. erfr. an den Schalt. d. Bl.

Tüchtiges Dienstmädchen
wird von sofort gesucht. Meld. (9229
Musikhaus
Friedr.-Wilh.-Str. 11
von 6—7 Uhr.

Gew. Zimmermädchen für Badeort gesucht (9194
Dulies, Polangenstr. 9

Ich suche v. sofort eine
tüchtige Aufwärterin
9235
bis ca. 2 Uhr nachm.
Frau **N. Kausch**
Ballaststraße 1 (9235

Stellen-Gesuche

Anst., sol., gebild. jg.
Fräulein
wünscht pass. Stelle z. Kindern od. i. Haush. Ang. u. **1136** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9099

Selbständige **Wirtin** **sucht Stelle.** Ang. u. **1145** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9148

Kammer

Ab Freitag 5 u 8¼ Uhr
Sommerpreise Lit 1.— bis 2.50

Gesangverein „Sorgenfrei“

(Das Glück klopft heut' an meine Tür)

Der reizende Tonfilm mit

R. A. Roberts, Jul. Falkenstein, Paul Grätz, Else Elster, Else Reval, Herm. Picha u. v. a

Gesangseinlagen:
„Heut' bin ich froh“
„Das Glück klopft heut' an meine Tür“
„Hinaus in die Ferne“
„Der Mai ist gekommen“
„Das Wandern ist des Müllers Lust“

... ein echtes Volksstück voll Gemüt und Humor...

Beiprogramm / Tonwoche

Apollo Lit 1.— bis 2.50
Täglich 5 u. 8¼ Uhr

Die Liebesfiliale

9236
Beiprogramm / Tonwoche

Besonders billige Juli-Preise
in allen Abteilungen!

Damen-Mäntel auf Futter von Lit **75—**
Mod. Waschkleider alle Gr. von Lit **14⁵⁰**
Voilekleider, Waschseidenkleider, Seidenkleider
Trenchcoats für Damen marine und mode . . . . Lit **48—**
Moderne Strickblusen viele Farben . . . . von Lit **6⁹⁰**
Poloblusen für Damen und Herren . . . . Lit **7⁹⁵**
Waschmusseline, Voile, Waschseide, reine Seiden, neue Muster u Farben.

Halbschwere und schwere Damenmäntel
mit und ohne Pelzgarnitur
besonders billig!

Badewäsche, Söckchen, Damenwäsche, Herren-Strandhosen, Knickerbocker, Pullover in größt. Auswahl

nur Fleischbänkenstr. 2

E. Millner

Albadont

Zahnpasta, macht blendend weiße Zähne, beseitigt häßlichen Zahnbelag. ½ Tube Lit **1.—**, ¹⁄₁ Tube Lit **1.75**
Ueberall erhältlich
7859

Vermietungen

Eine 2-Zimmer Wohnung
u. Küche zu verm. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

3-Zimmerwohn.
mit all. Bequemlichk. ab 1. August, auf Wunsch auch früher, z. vermiet. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (9191

Sommer-Wohnungen
möbl., habe noch in Försterei zu vermieten.
F. H. Leppert
Telefon 194 (9237

Ein leeres **Zimmer**
von sofort zu vermiet. Zu erfragen (9173
Wiesenstr. 24, Hof

Kl. Zimmer
Kammer u. Kochgelegenheit z. verm. (9186
Steintorstr. 5/6

Kl. möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. an den Schaltern d. Blattes. (9231

Zwei elegante
möbl. Zimmer
im Mittelp. der Stadt v. sof. z. verm. Angeb. unt. **1150** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9172

Ein elegantes,
möbl. Zimmer
im jüd. Hause mit od. ohne Pens. im Mittelpunkt der Stadt v. sof. zu vermiet. Ang. unt. **1151** an die Abfertigungsst. d. Bl. (9171

1 Zimmer mit Küche
(mietsamtfrei) an alleinstehende Dame v. sof. zu verm. Besicht. v. 7 Uhr abends. Zu erfr. **Kirchenstr. 8 a**
9219) 1 Treppe

Schlafstelle zu haben. Zu erfr. an d. Schalt. dies. Blattes. (9181

Eine Schlafstelle für Herrn zu haben **Töpferstr. 9—10** Hof, oben. (9182

Schlafstelle
zu haben (9230
Grüne Straße 15
Eingang Hofstraße

Mietsgesuche

Kleines, leeres, sep.
Zimmer
9180
u. Kammer mit Kochgelegenheit sofort ges. Ang. u. **1153** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Eine Badebude
für Juli zu mieten gesucht. Ang. unt. **1159** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9231

Schluss der Anzeigen-Annahme für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen